



GEMEINDE NEUFAHRN
B. FREISING

„Nicht die Jahre in unserem Leben zählen, sondern das Leben in unseren Jahren.“

Lebensqualität der Menschen ab 60 Jahren in der Gemeinde Neufahrn

- Ergebnisse der Bürgerbefragung -

Bearbeitung und Umsetzung, sowie Herausgeber:
Gemeinde Neufahrn
Bahnhofstr. 32
85375 Neufahrn
Telefon (0 81 65) 97 51 - 0
Telefax (0 81 65) 97 51 – 290
E-Mail: info@neufahrn.de
www.neufahrn.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	i
Abbildungsverzeichnis	ii
Vorwort	iv
1 Zahlen und Daten: Soziodemographische Merkmale	1
1.1 Alter und Geschlecht.....	1
1.2 Familienstrukturen	4
1.3 Herkunft.....	7
2 Finanzielle Situation	9
2.1 Einkommen.....	9
2.2 Miete und Wohneigentum.....	12
2.3 Finanzielle Vorsorge.....	14
3 Versorgung.....	16
3.1 Mobilität und Verkehr	16
3.2 Wohnumfeld.....	20
3.3 Grundversorgung und Deckung des Lebensbedarfes	22
4 Alltagsorganisation und Unterstützung.....	23
4.1 Im privaten Umfeld	23
4.2 Im öffentlichen Raum	31
4.3 Beratung und Information	33
4.4 Kommunikation	36
5 Wünsche und Anregungen	37
5.1 Allgemein	37
5.2 ortsspezifisch.....	43
6 Ergänzendes Seniorengespräch.....	45
Resümee.....	47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zahlen und Daten: Altersverteilung	1
Abbildung 2: Zahlen und Daten: Geschlechterverteilung	2
Abbildung 3: Zahlen und Daten: Beteiligung nach Altersgruppen	3
Abbildung 4: Familienstruktur: Kinder	4
Abbildung 5: Familienstruktur: Anzahl der Kinder	5
Abbildung 6: Familienstruktur: Haushaltsgemeinschaften.....	6
Abbildung 7: Herkunft	7
Abbildung 8: Herkunft: Zuzüge	8
Abbildung 9: Einkommen: Monatliche Einkünfte	9
Abbildung 10: Einkommen: Einkommensart	10
Abbildung 11: Miete und Wohneigentum	12
Abbildung 12: Miete und Wohneigentum: Mietkosten	13
Abbildung 13: Miete und Wohneigentum: Korrelation Miete und Einkommen	14
Abbildung 14: Finanzielle Vorsorge: Einschätzung finanzielle Leistungsfähigkeit	15
Abbildung 15: Mobilität und Verkehr: Nutzung von Verkehrsmitteln.....	16
Abbildung 16: Mobilität und Verkehr: Einschränkungen.....	18
Abbildung 17: Wohnumfeld: Zufriedenheit.....	20
Abbildung 18: Wohnumfeld: durchschnittliche Zufriedenheit.....	21
Abbildung 19: Grundversorgung und Deckung des Lebensbedarfes: Angebot und Nachfrage	22
Abbildung 20: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Bauliche Verhältnisse in der Wohnung.....	23
Abbildung 21: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Altersgerechter Umbau der Wohnung	24
Abbildung 22: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Umzug	25
Abbildung 23: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Pflege und Unterstützung im Bedarfsfall.....	26
Abbildung 24: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Unterstützung im Alltag	27
Abbildung 25: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Hilfeleistungen ...	28
Abbildung 26: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Einschätzung Unterstützung durch Kinder.....	29
Abbildung 27: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Eigene Hilfeleistung.....	30
Abbildung 28: Alltagsorganisation und Unterstützung im öffentlichen Raum: Treffpunkte.....	31

Abbildung 29: Alltagsorganisation und Unterstützung im öffentlichen Raum:	
Herausforderungen	32
Abbildung 30: Beratung und Information: Informationsquellen.....	33
Abbildung 31: Beratung und Information: Bekanntheit der Beratungsangebote vor Ort	34
Abbildung 32: Beratung und Information: Einschätzung Beratungsangebot.....	35
Abbildung 33: Kommunikation: Nutzung elektronischer Kommunikationsmittel	36

Vorwort

Die Gemeinde Neufahrn hat sich das Ziel gesetzt, als Einstieg in die Seniorenarbeit einen umfassenden Einblick in die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger der Generation Ü60 zu gewinnen.

Hierzu versandte die Gemeinde Neufahrn zum Jahreswechsel 2016/2017 Fragebögen an alle ihre Bürgerinnen und Bürger, die zum Stichtag am 01.11.2016 das sechzigste Lebensjahr erreicht hatten.

Weshalb gerade ab 60 Jahren? Die Kinder sind erwachsen, ein Ende der Berufstätigkeit ist abzusehen. Fragen wie „Wie will ich leben?“, „Was kann ich mir leisten?“ und „Wo finde ich Hilfe, wenn das nötig würde?“ gewinnen zunehmend an Bedeutung. Es bleibt mehr Zeit für Hobbies, aber auch für ehrenamtliches Engagement – ein Engagement, das in jeder Gemeinde dringend gebraucht wird. Jeder – jung wie alt – soll in seiner Heimatgemeinde gut und aktiv leben können.

Von den insgesamt **4505** verschickten Fragebögen konnten **1776** antwortende Personen in die Auswertung einbezogen werden. Dies entspricht einem Rücklauf von **39,42 Prozent**, eine bemerkenswert hohe Quote. Das ermöglicht einen einmaligen Einblick in die Lebenswirklichkeit der Bürgerinnen und Bürger über 60 Jahren in unserer Gemeinde.

Die vorliegende Auswertung gibt Aufschluss darüber, wofür die befragten Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Neufahrn dankbar sind, was sie kritisch sehen, was fehlt und was vorgebracht werden soll. Ihre Ergebnisse sollen in den kommenden Jahren ein Leitfaden für politische Entscheidungen sein.

Wir bedanken uns für die Unterstützung des Neufahrner Gemeinderates, der mit seinem einstimmigen Beschluss im Februar 2016 den Startschuss für die Befragung gegeben und die Gemeindeverwaltung offiziell mit deren Durchführung beauftragt hat, sowie bei Herrn Ketzer-Yilmaz, der die Ergebnisse strukturiert und mit der Unterstützung von Frau Güler mit hoher Professionalität ausgewertet hat.

Vor allem aber gilt unser Dank all denen, die an der Umfrage teilgenommen haben, aber auch all denjenigen, die bereits jetzt aktiv dazu beitragen, dass unsere Gemeinde für alle Generationen lebens- und liebenswert ist.

Franz Heilmeier

1. Bürgermeister der Gemeinde Neufahrn

Beate Frommhold-Buhl

Sozialreferentin

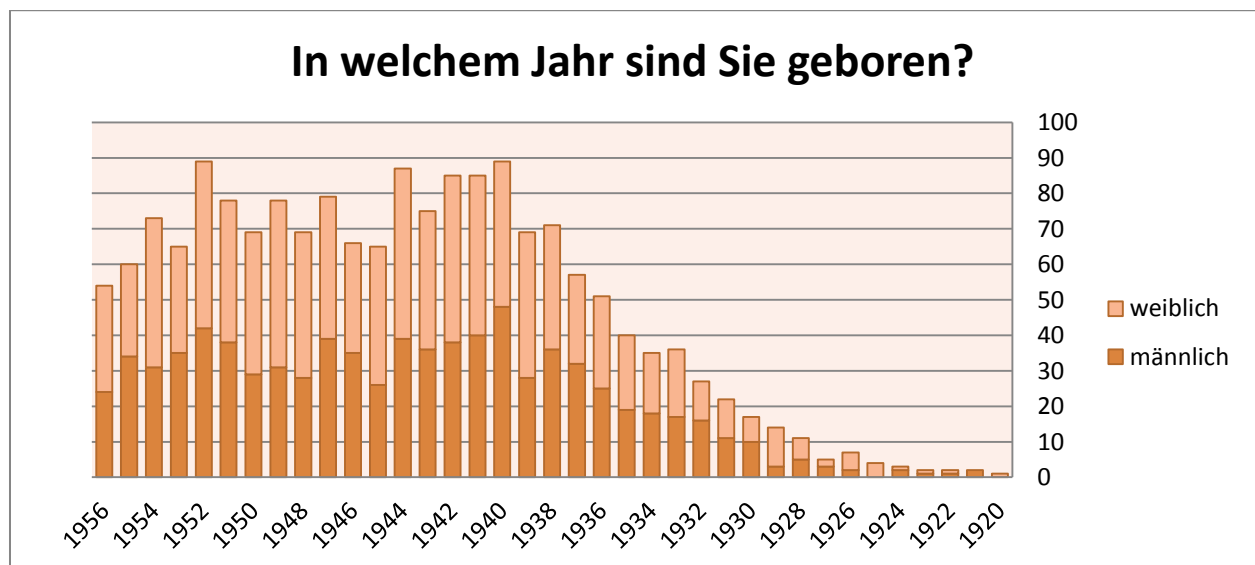
1 Zahlen und Daten: Soziodemographische Merkmale

Zum Einstieg widmet sich der erste Abschnitt dem soziodemographischen Hintergrund der teilnehmenden Personen, aufgeschlüsselt nach den Merkmalen Geschlecht, Alter, familiäre Strukturen und Herkunft.

1.1 Alter und Geschlecht

Auf die Frage nach dem Geburtsjahr antworteten insgesamt 1742 Personen. Besonders hervorzuheben ist hier, dass aus fast jeder Altersgruppe Antworten zu verzeichnen waren. Im Vergleich zu den offiziellen Meldedaten des Einwohnermeldeamtes der Gemeinde Neufahrn waren lediglich die Jahrgänge 1917 und 1919 nicht vertreten.

Abbildung 1: Zahlen und Daten: Altersverteilung



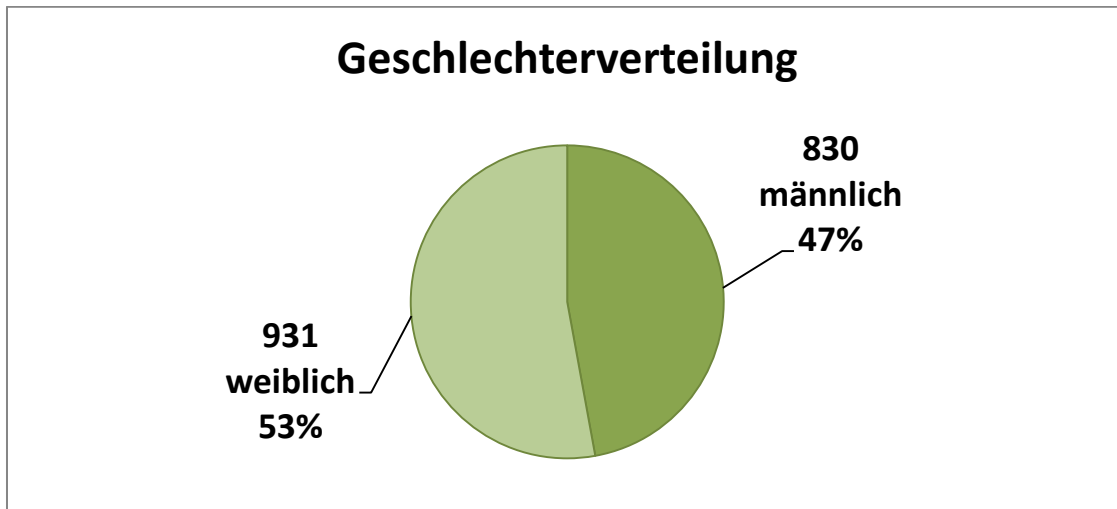
N=1742

keine Angabe: 34 (2%)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Wie zu erwarten nimmt die Anzahl der antwortenden Personen mit zunehmendem Alter ab. Ein deutlicher Rückgang der Beteiligung ist ab dem Geburtsjahr 1939 und älter zu verzeichnen.

Abbildung 2: Zahlen und Daten: Geschlechterverteilung



N=1761

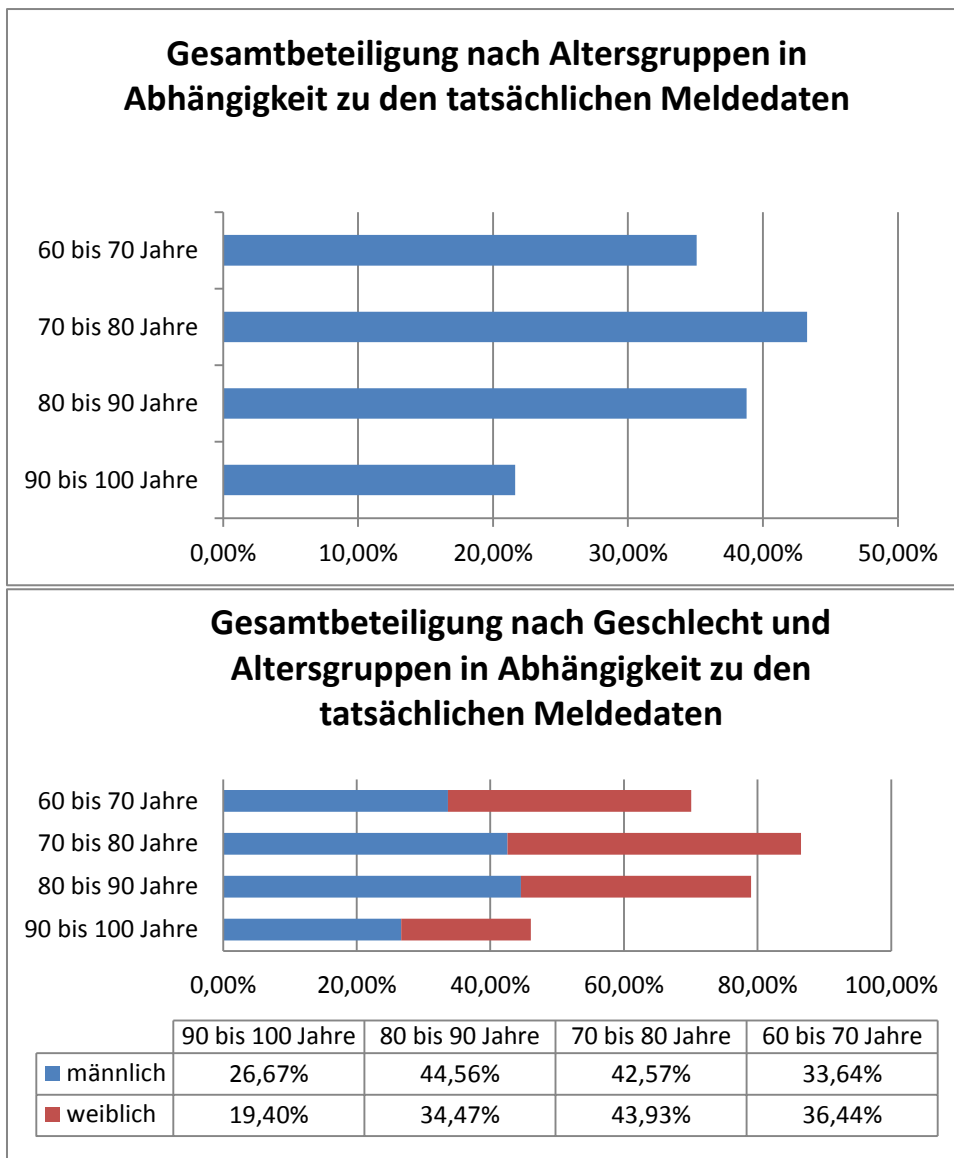
keine Angabe: 15 (1%)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

An der Befragung beteiligten sich mit 53 Prozent mehr Frauen als Männer mit 47 Prozent.

In Relation zu den tatsächlichen Meldedaten des Einwohnermeldeamtes der Gemeinde Neufahrn entspricht die Geschlechterverteilung weitgehend der von anderen Altersgruppen. Hierbei ist die Anzahl der weiblichen Personen leicht höher, was dadurch erklärt werden kann, dass allgemein die Lebenserwartung der Männer gegenüber der der Frauen geringer ist, und viele Männer während des zweiten Weltkrieges früh zu Tode kamen.

Abbildung 3: Zahlen und Daten: Beteiligung nach Altersgruppen



N=4534 (100%): Gesamtzahl aller Bürger über 60 Jahre zum Stichtag 02.11.2016)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn - , Daten des Einwohnermeldeamtes der Gemeinde Neufahrn bei Freising zum Stichtag 02.11.2016

Im Vergleich zu den tatsächlichen Meldedaten des Einwohnermeldeamtes der Gemeinde Neufahrn beteiligten sich insgesamt 35,09 Prozent der 60 bis 70-jährigen, 43,27 Prozent der 70 bis 80-jährigen, 38,80 Prozent der 80 bis 90-jährigen und 21,65 Prozent der 90 bis 100-jährigen.

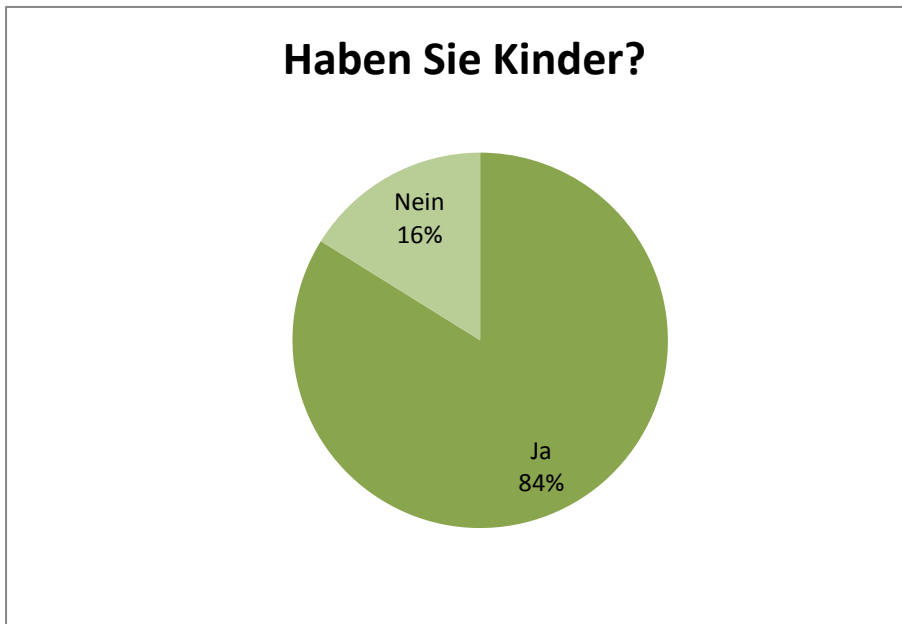
Den größten Anklang fand die Befragung demnach bei der Altersgruppe der 70 bis 80-jährigen.

Innerhalb der Altersgruppen bleibt die Geschlechterverteilung mit nur geringen Abweichungen relativ konstant.

1.2 Familienstrukturen

Zur Familienstruktur wurden Daten zu Kindern und Haushaltsgemeinschaften erhoben. Diese Daten bilden eine entscheidende Grundlage für die Einschätzung der Versorgung im Falle einer Unterstützungs- oder Pflegebedürftigkeit.

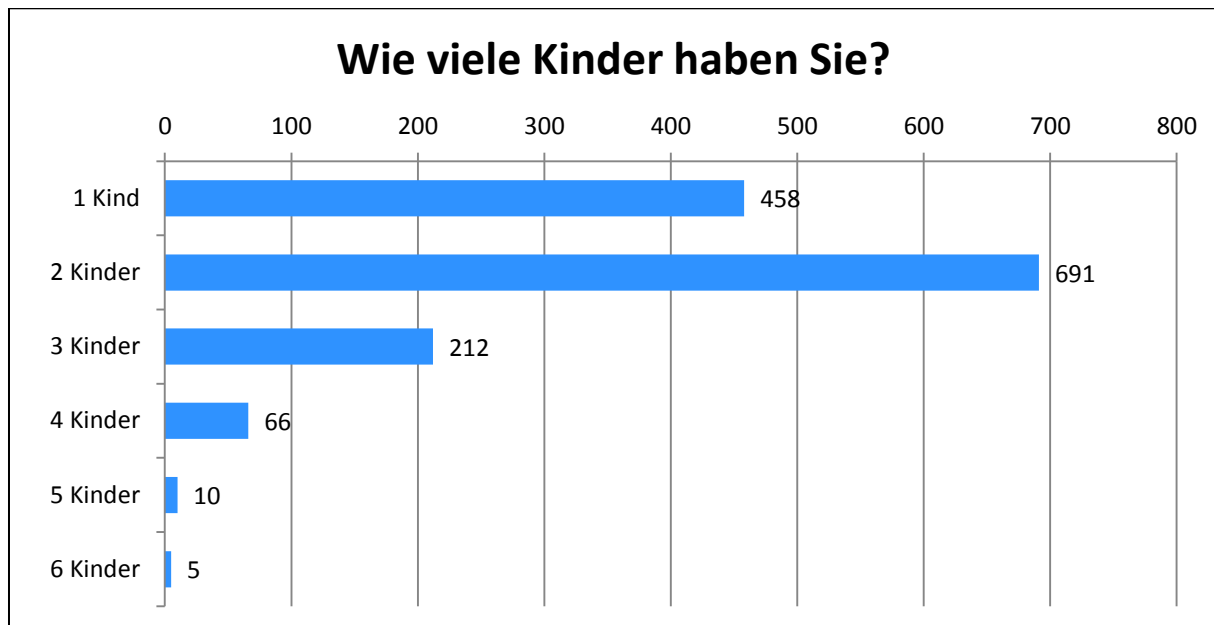
Abbildung 4: Familienstruktur: Kinder



N=1735

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Abbildung 5: Familienstruktur: Anzahl der Kinder



N=1442

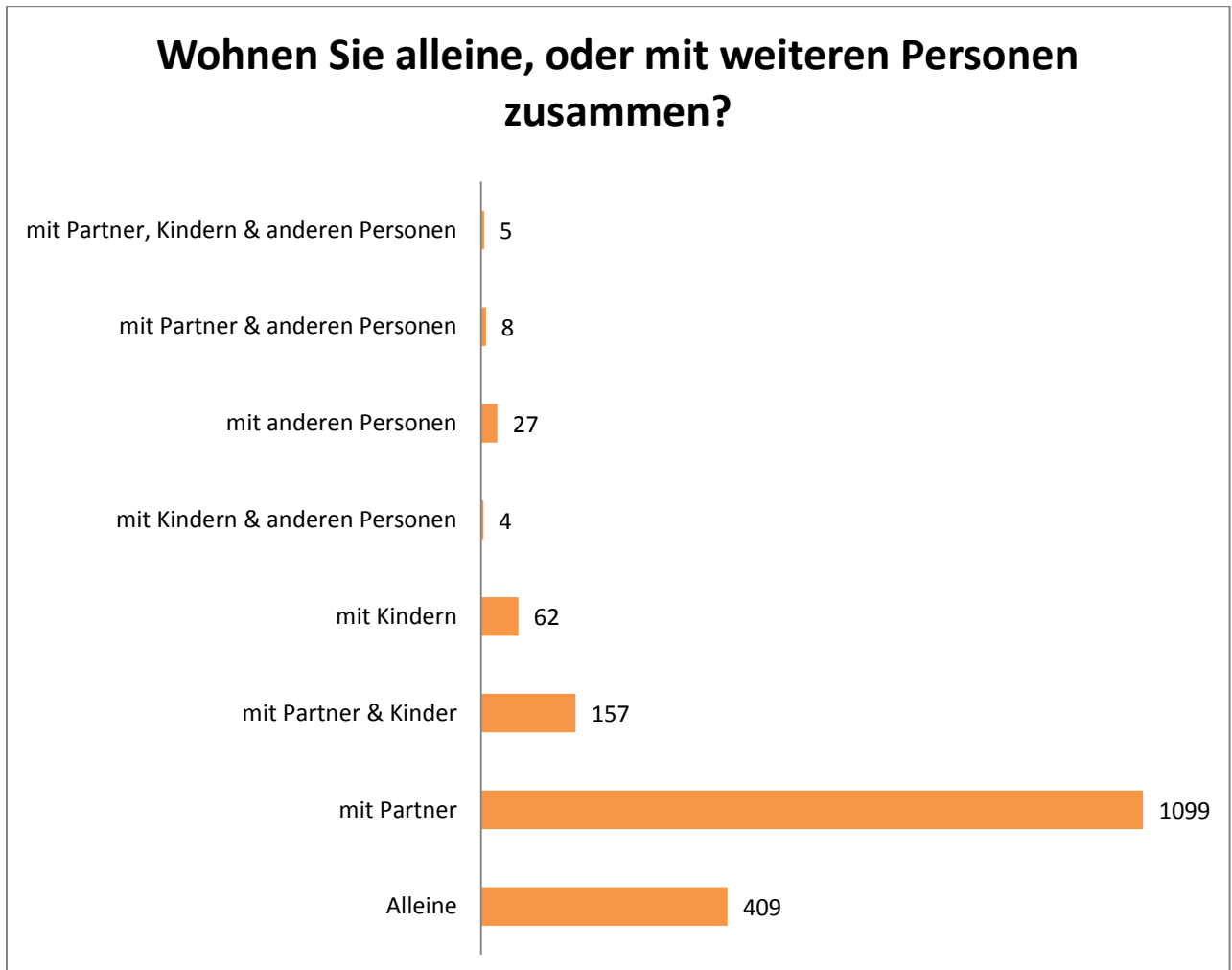
Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Die Gruppe der kinderlosen Personen stellt mit 16 Prozent (280) die deutliche Minderheit dar. 84 Prozent (1455) geben an Kinder zu haben.

Eine deutliche Mehrheit von 48 Prozent gibt an zwei Kinder zu haben, gefolgt von 32 Prozent mit nur einem Kind und 15 Prozent mit 3 Kindern. Großfamilien mit 4 oder mehr als 4 Kindern sind in der befragten Altersgruppe mit insgesamt rund 5 Prozent deutlich unterrepräsentiert.

Durchschnittlich haben die Bürger und Bürgerinnen der befragten Altersgruppe 1,63 Kinder (Kinderlose miteinberechnet) beziehungsweise bzw. 1,96 Kinder (Kinderlose nicht miteinberechnet).

Abbildung 6: Familienstruktur: Haushaltsgemeinschaften



N=1771

Keine Angabe: 5

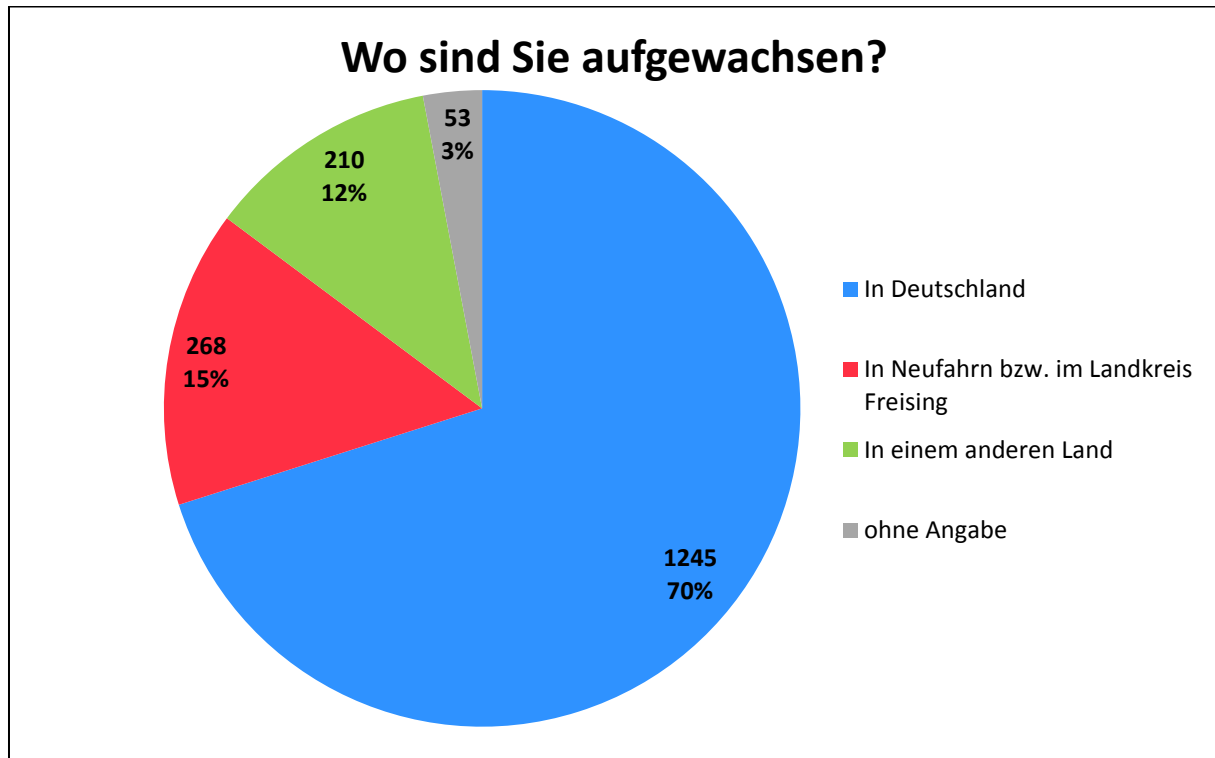
Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Rund 62 Prozent der Personen geben an mit dem (Ehe-)Partner zusammen zu wohnen, 23 Prozent der befragten Personen leben demnach alleine. Dies entspricht ungefähr jedem Dritten. Bedeutung hat dies vor allem bei der Frage nach Pflege- und Unterstützungsmöglichkeiten, da Partner oftmals hier einen wichtigen Beitrag leisten. Die Wahrscheinlichkeit für eine häusliche Pflege oder Betreuung steigt mit der Anzahl der Mitbewohner. 9 Prozent geben an mit Partner und Kindern gemeinsam in einem Haushalt zu leben, 4 Prozent nur mit den Kindern. Andere Konstellationen sind hier vernachlässigbar.

1.3 Herkunft

Die Daten zur Herkunft setzen sich zusammen aus der Frage nach dem Ort des Aufwachsens und dem Zuzugszeitraum.

Abbildung 7: Herkunft



N=1776

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

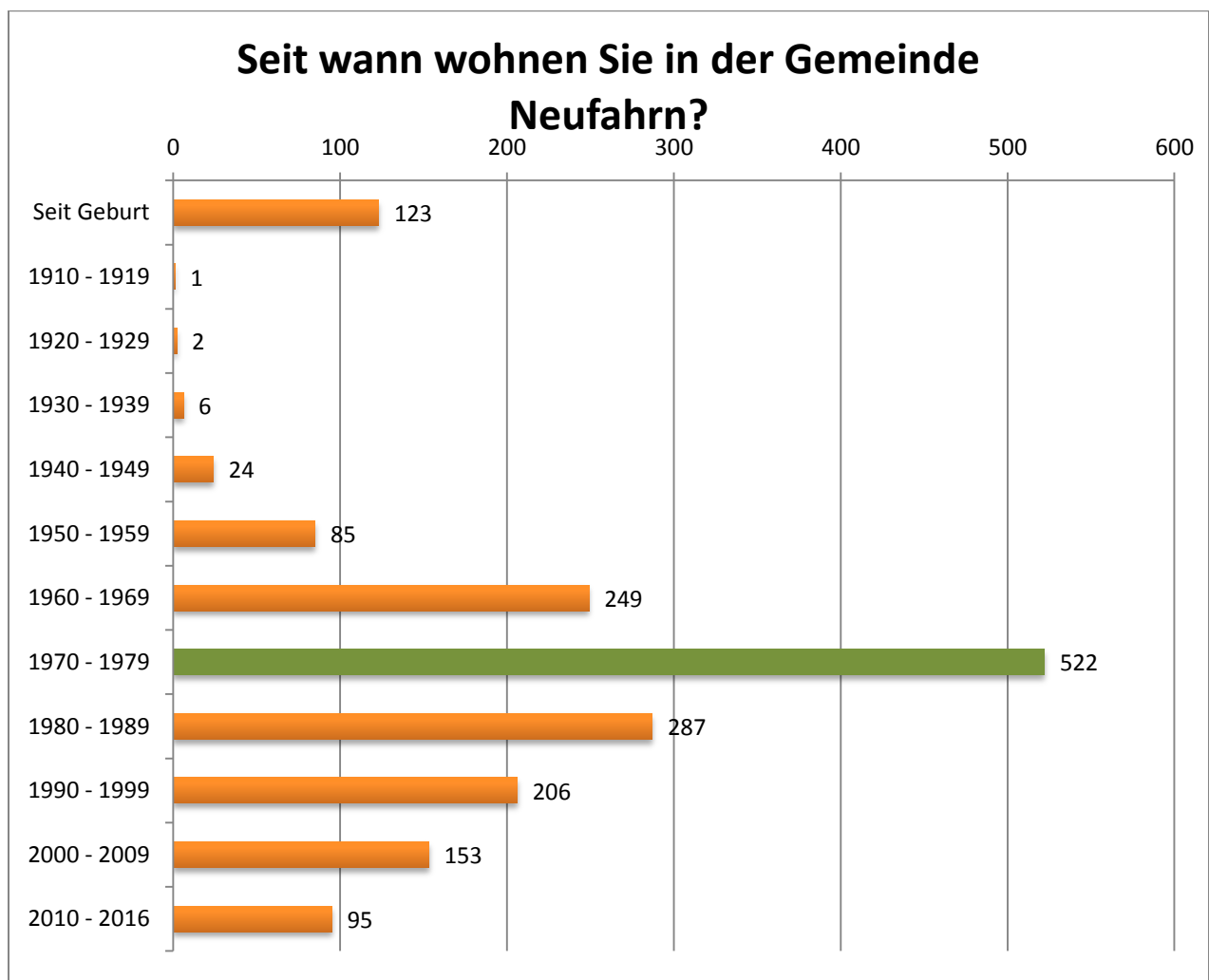
Rund 70 Prozent der teilnehmenden Personen geben an in Deutschland aufgewachsen zu sein. Weitere 15 Prozent in Neufahrn beziehungsweise im Landkreis Freising. 12 Prozent geben an in einem anderen Land aufgewachsen zu sein.

Wie auch in anderen Altersgruppen stellen Menschen mit Migrationshintergrund oder anderer Staatsbürgerschaft in Neufahrn einen relevanten Anteil an der Bevölkerung dar.

Der Anteil an Einwohnern mit ausländischer Staatsbürgerschaft liegt laut den Daten des Einwohnermeldeamtes derzeit bei 25,179 Prozent (5427 Personen). Davon sind 630 *über* und 4797 *unter* 60 Jahre alt. Hierbei sind jedoch Personen mit Migrationshintergrund und deutschem Pass nicht eingeschlossen.

Die Beteiligung an der Umfrage von Personen, die angeben nicht in Deutschland aufgewachsen zu sein, liegt damit im Verhältnis zur Gesamtanzahl bei ca. 33,34 Prozent. Somit liegt die Rücklaufquote dieser Gruppe nur knapp unter der gesamten Rücklaufquote von 39,42 Prozent. Hierbei kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die antwortenden Personen unabhängig ihrer Angabe im Fragebogen die deutsche Staatsbürgerschaft besaßen oder besitzen.

Abbildung 8: Herkunft: Zuzüge



N=1753

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Den größten Zuzug der befragten Altersgruppen erfuhr Neufahrn in den Siebziger-Jahren mit rund 522 Personen, wobei dies nur die erfassten Daten sind. Dies kann lediglich ein Hinweis auf die Einwohnerentwicklung sein, da im Rahmen der

Befragung nur lebende Personen erfasst wurden. Ein Abgleich mit den tatsächlichen Meldedaten konnte hier nicht erfolgen.

2 Finanzielle Situation

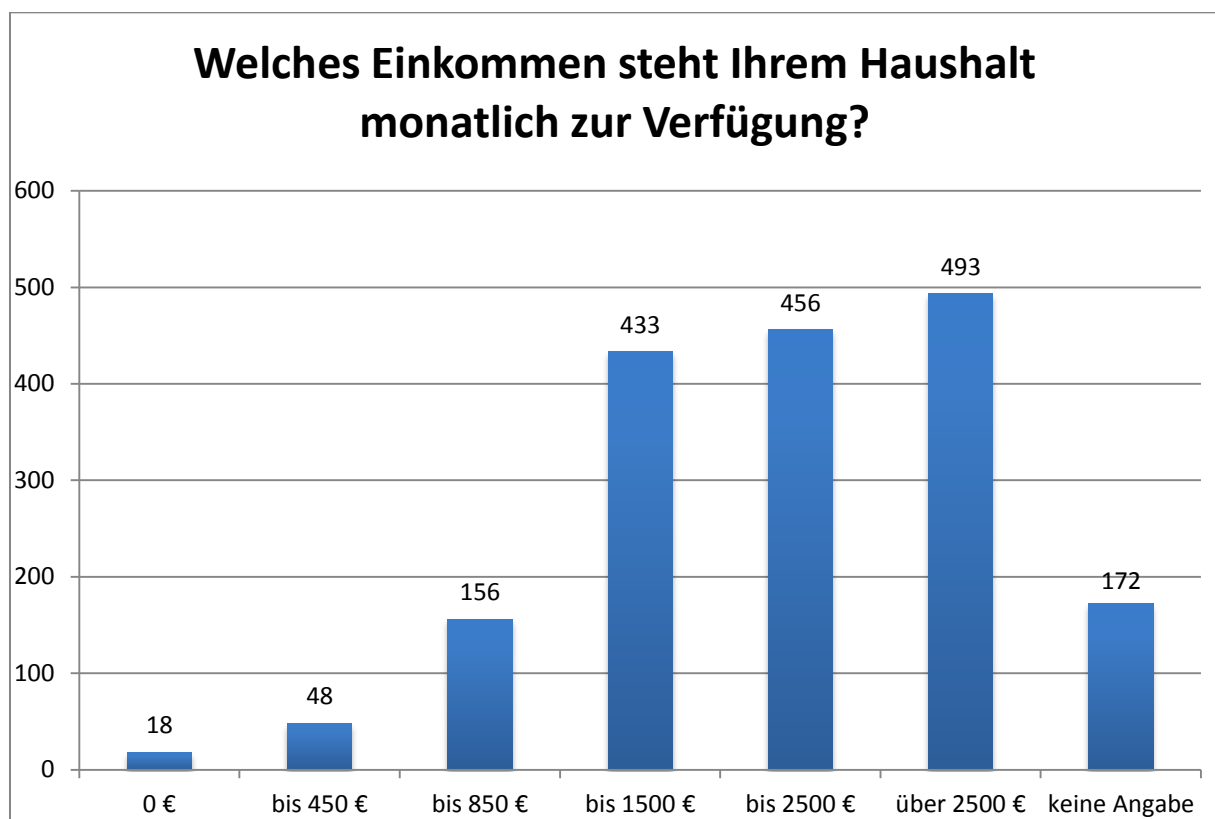
Einen wichtigen Indikator für die Lebensqualität der befragten Personen lässt sich anhand der jeweiligen finanziellen Möglichkeiten bemessen.

Im Folgenden werden die abgefragten Einkommens- und Eigentumsverhältnisse näher beleuchtet.

2.1 Einkommen

Die folgenden Daten geben Aufschluss darüber, welche finanziellen Mittel dem befragten Personenkreis zur Verfügung stehen, und wie diese generiert werden.

Abbildung 9: Einkommen: Monatliche Einkünfte

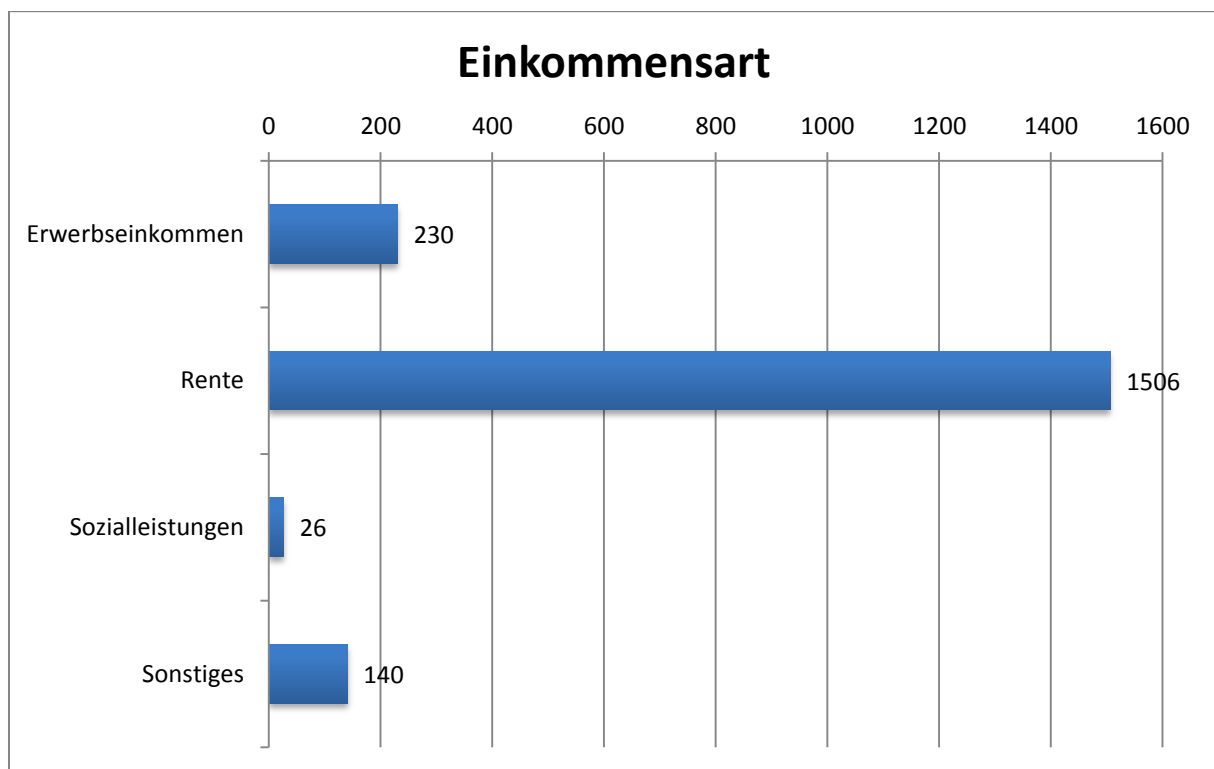


N=1776

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Eine Mehrheit von 493 Personen aus dem befragten Personenkreis erzielt ein Haushaltseinkommen von über 2.500 €. Dem gegenüber stehen 18 Personen, die angeben über kein Einkommen zu verfügen. Insgesamt liegt das Verhältnis der jeweiligen Mittelwerte der Einkommen¹ von *unter* 850 € und *über* 850 € bei rund 74:461 Personen. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass im Verhältnis deutlich mehr Menschen im Alter von 60 Jahren und älter über ein gutes bis sehr gutes Haushaltseinkommen verfügen. Nur ein geringer Teil der befragten Personen gibt an, Einkünfte unterhalb der Sozialversicherungsgrenze von 450 € zu erwirtschaften. Dies gilt ebenso für Einkünfte in der Gleitzone bis 850 €².

Abbildung 10: Einkommen: Einkommensart



N=1902 (Mehrfachnennungen)

Keine Angabe: 38

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Die Einkommensarten richten sich deutlich nach dem Alter. So erzielen beispielsweise 230 Personen Einkommen durch eine Erwerbstätigkeit. Hier scheint es einen Bezug zum Alter zu geben, da in der Altersgruppe von 60 bis 70 Jahren oft

¹ Unter Mittelwert ist hier der jeweilige Mittelwert der im Fragebogen abgefragten Einkommensstufen gemeint.

² Gleitzone im Niedriglohnbereich: Bei einem Einkommen von 450,01 bis 850,00 € ist der Arbeitnehmer versicherungspflichtig, trägt jedoch nur einen reduzierten Beitragsanteil.

noch kein Rentenbezug möglich ist, und das Einkommen so aus Beschäftigungsverhältnissen generiert werden muss. Den größten Anteil der Einkommensarten stellen mit 1506 Personen jedoch die Rentenbezüge dar.

140 Personen geben an über sonstige Einkommensarten oder Zuwendungen zu verfügen.

25 Personen beziehen nur Rente und verfügen gleichzeitig über Wohneigentum.

Auf Sozialleistungen hingegen ist nur eine kleine Gruppe von 26 Personen angewiesen. Dies entspricht einem Anteil von 1,37 Prozent. Der tatsächliche Anteil dürfte sogar noch niedriger sein, da auch Mehrfachnennungen möglich waren.

Personen mit besonders niedrigem Einkommen beziehen dieses in verschiedenen Kombinationen von Rente, Sozialhilfeleistungen, Erwerbseinkommen und sonstigen Einnahmequellen.

Lediglich 39 Personen beziehen eine Rente von unter 450 €, ohne diese durch andere Einkommensquellen wie Arbeit oder Sozialleistungen aufzustocken. Hier kann vermutet werden, dass weitere Leistungen wie Wohngeld oder Grundsicherung beantragt werden könnten, sofern es sich nicht um Haushalts- oder Bedarfsgemeinschaften (z.B. Eheleute) handelt, welche über ein deutlich höheres Gesamteinkommen verfügen. Dies konnte aufgrund der Datenlage nicht näher ausgewertet werden.

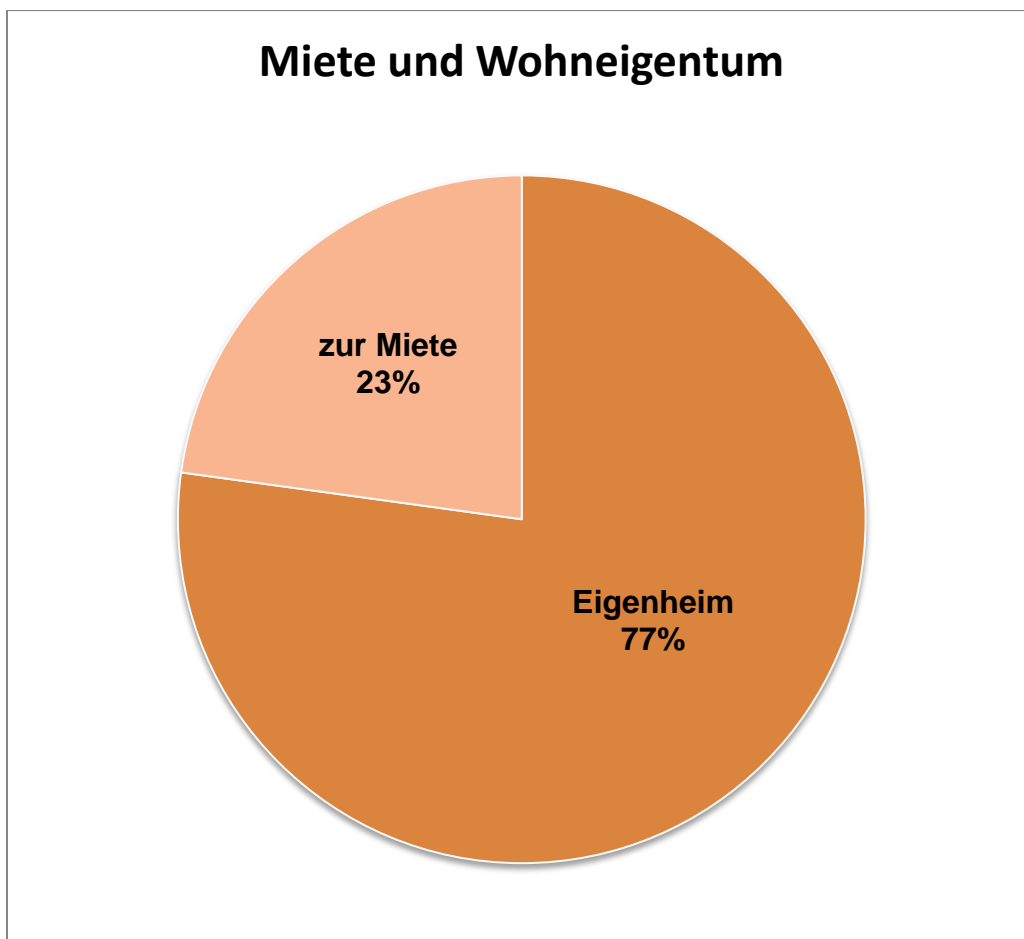
Deutlich unterrepräsentiert sind Personen, welche nur auf Sozialleistungen angewiesen sind, beziehungsweise diese auch beantragt haben. Hier sind lediglich 2 Personen zu nennen, welche trotz Sozialhilfeleistungen die Einkommensgrenze von 450 € nicht überschreiten.

2.2 Miete und Wohneigentum

Einen wesentlichen Kostenfaktor stellt der Wohnraum dar. Übersteigt der Anteil, welcher für die Wohnkosten aufgewendet werden muss, eine bestimmte Grenze, bleibt weniger finanzieller Spielraum für andere Aufwendungen. Dies wiederum kann eine verminderte gesellschaftliche Teilhabe nach sich ziehen, was die Lebensqualität negativ beeinflussen kann.

Abgefragt wurden Daten zu Miete und Wohneigentum, welche im Folgenden aufgearbeitet dargestellt und zueinander ins Verhältnis gesetzt werden.

Abbildung 11: Miete und Wohneigentum



N=1757

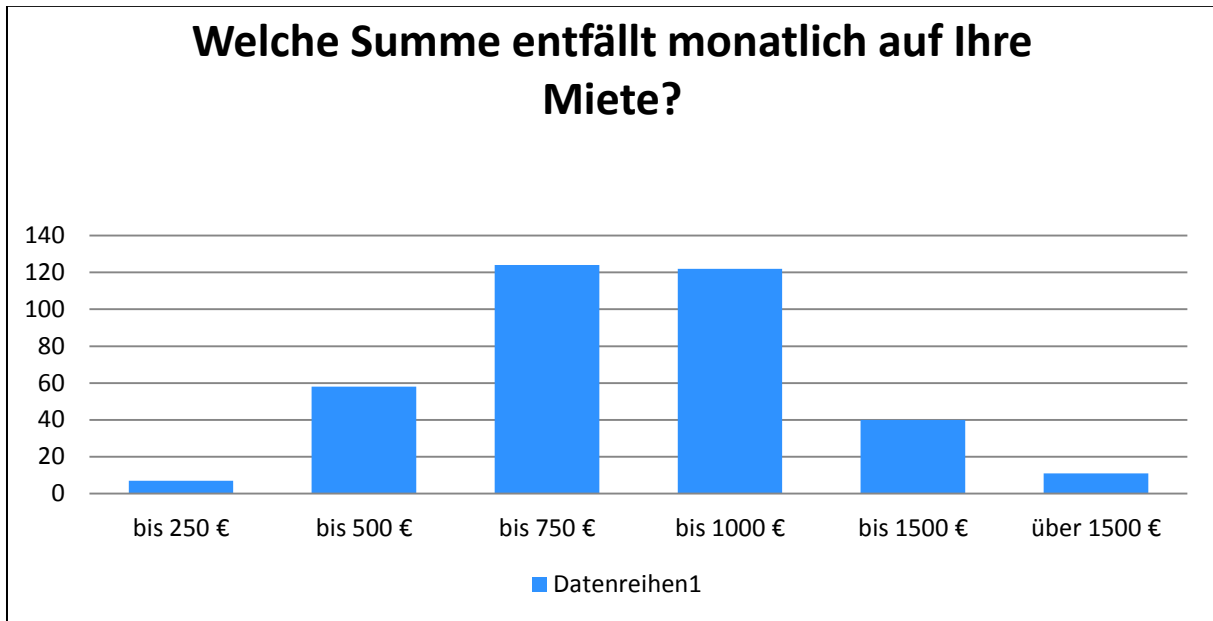
Keine Angabe: 19

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Die Mehrheit der befragten Personen gibt an in einer eigenen Immobilie zu wohnen. Nur knapp ein Viertel der befragten Personen lebt demzufolge in einer Mietwohnung. Nicht erfasst wurden weitere Wohnformen wie beispielsweise Wohnungen in

fremdem Eigentum mit lebenslangem Wohnrecht (Nießbrauch). Nicht abgefragt wurden zudem Informationen zu Schulden oder sonstigen Belastungen der Immobilien.

Abbildung 12: Miete und Wohneigentum: Mietkosten

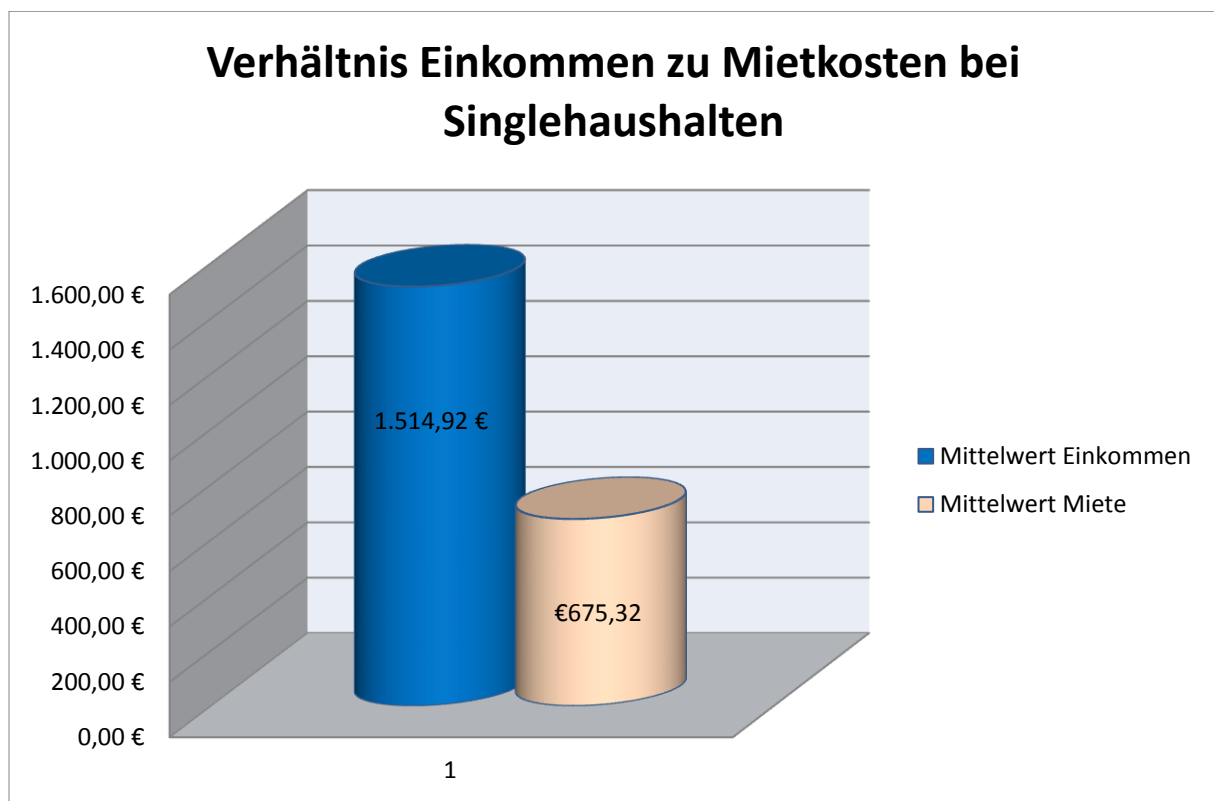


N=362

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Auf die Frage nach der Höhe der Miete antworteten insgesamt 362 Personen. Für die Miete müssen im Durchschnitt 777,80 € aufgewendet werden. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wert von 675,32 € (mietfreie Mietverhältnisse eingerechnet).

Abbildung 13: Miete und Wohneigentum: Korrelation Miete und Einkommen



Die Korrelation der Mietkosten zur Höhe des Einkommens bei Ein-Personen-Haushalten entspricht rund 44,58 Prozent.³ Damit liegt die Einkommen-Miete-Korrelation nur leicht über dem allgemein empfohlenen Wert von 40 Prozent. Dies mag daran liegen, dass viele der Mietverhältnisse vermutlich vor der aktuellen Preissteigerungsentwicklung abgeschlossen und nur mäßig angepasst wurden.

2.3 Finanzielle Vorsorge

Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, in der eigenen Wohnung auf Unterstützung angewiesen zu sein. Neben familiärer, freundschaftlicher oder nachbarschaftlicher Hilfe müssen oftmals auch kostenintensive Leistungen in Anspruch genommen werden oder größere Investitionen in (Pflege-)Ausstattung oder Wohnungsumbauten getätigt werden. Mit finanzieller Vorsorge sind hier Rücklagen für Umbaukosten, Pflegekosten im häuslichen Umfeld, Verdienstauffälle durch die Pflege von Familienangehörigen oder Ähnliches gemeint.

³ Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden hier exemplarisch nur Daten von Ein-Personen-Haushalten als Berechnungsgrundlage herangezogen.

Abbildung 14: Finanzielle Vorsorge: Einschätzung finanzielle Leistungsfähigkeit



N=1671

Keine Angabe: 105

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

53 Prozent der antwortenden Personen geben an, sich die Kosten für eine Unterstützung in der eigenen Wohnung nur mit Einschränkungen leisten zu können. 27 Prozent geben an dies problemlos finanzieren zu können und lediglich 20 Prozent können finanziell nicht genug vorsorgen. Somit bewerten über drei Viertel der befragten Personen ihre finanzielle Vorsorge als so gut, dass sie voraussichtlich selbst für anfallende Kosten für die Unterstützung in der eigenen Wohnung aufkommen können.

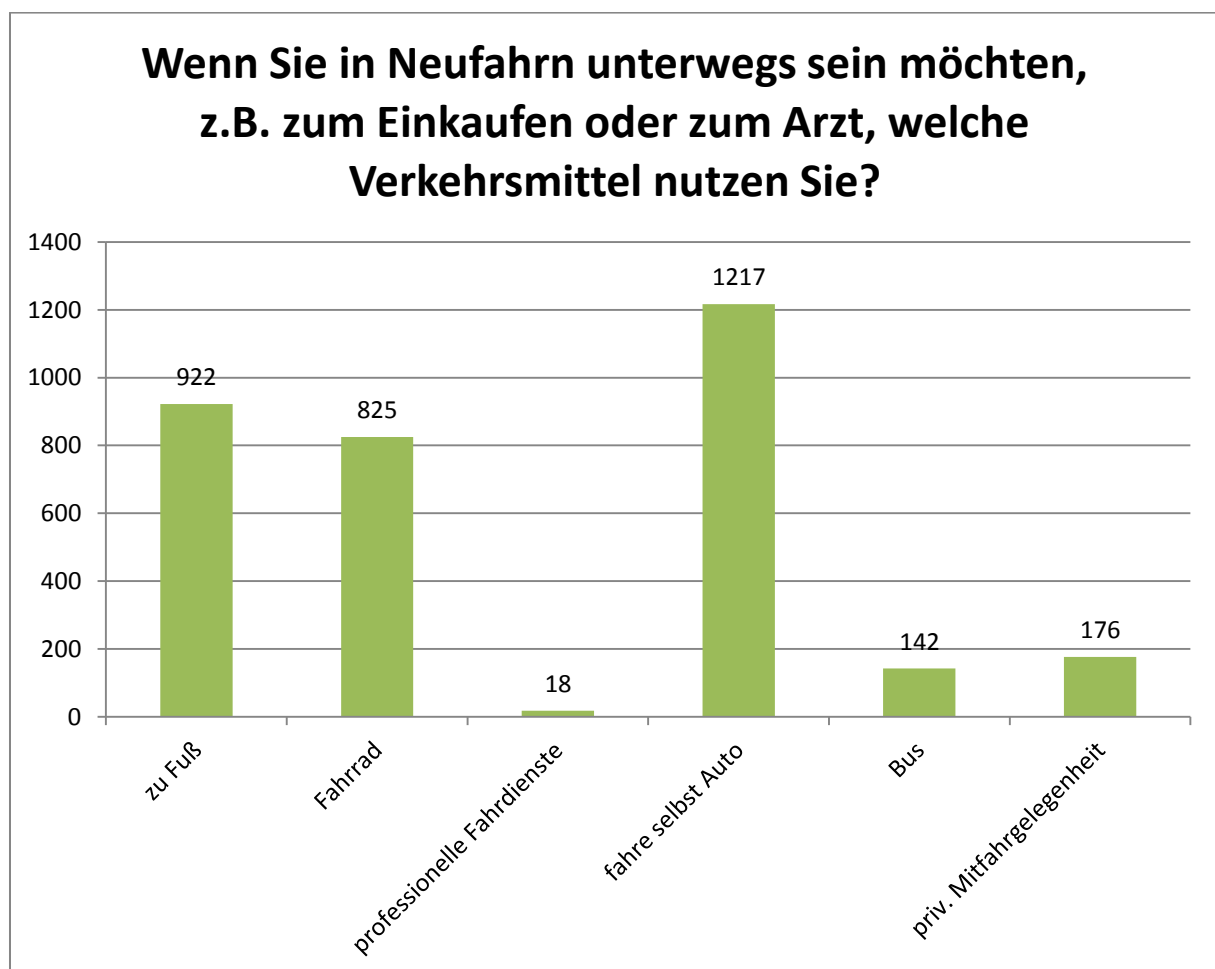
3 Versorgung

Zur Vervollständigung des Gesamtbildes wurde neben soziodemographischer Daten und Angaben zur Vorsorge auch die Versorgung in den Blick der Befragung genommen. Hier wurden insbesondere die Mobilität, das Wohnumfeld und die Grundversorgung mit lebensnotwendigen Gütern und Angeboten abgefragt.

3.1 Mobilität und Verkehr

Im Bereich der Versorgung wurden Daten zu den Mobilitätsgewohnheiten abgefragt. Diese beziehen sich sowohl auf den öffentlichen Nahverkehr, als auch auf private Verkehrsmittel.

Abbildung 15: Mobilität und Verkehr: Nutzung von Verkehrsmitteln



N=3300 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Mit 37 Prozent bevorzugt eine deutliche Mehrheit der befragten Personen das eigene Auto. Dies ist vermutlich auch darauf zurückzuführen, dass die Altersgruppe der 60 bis 70-jährigen, die in der Regel (noch) sehr mobil ist, mit 202 von 1776 Personen (11,38 Prozent) relativ groß ist.

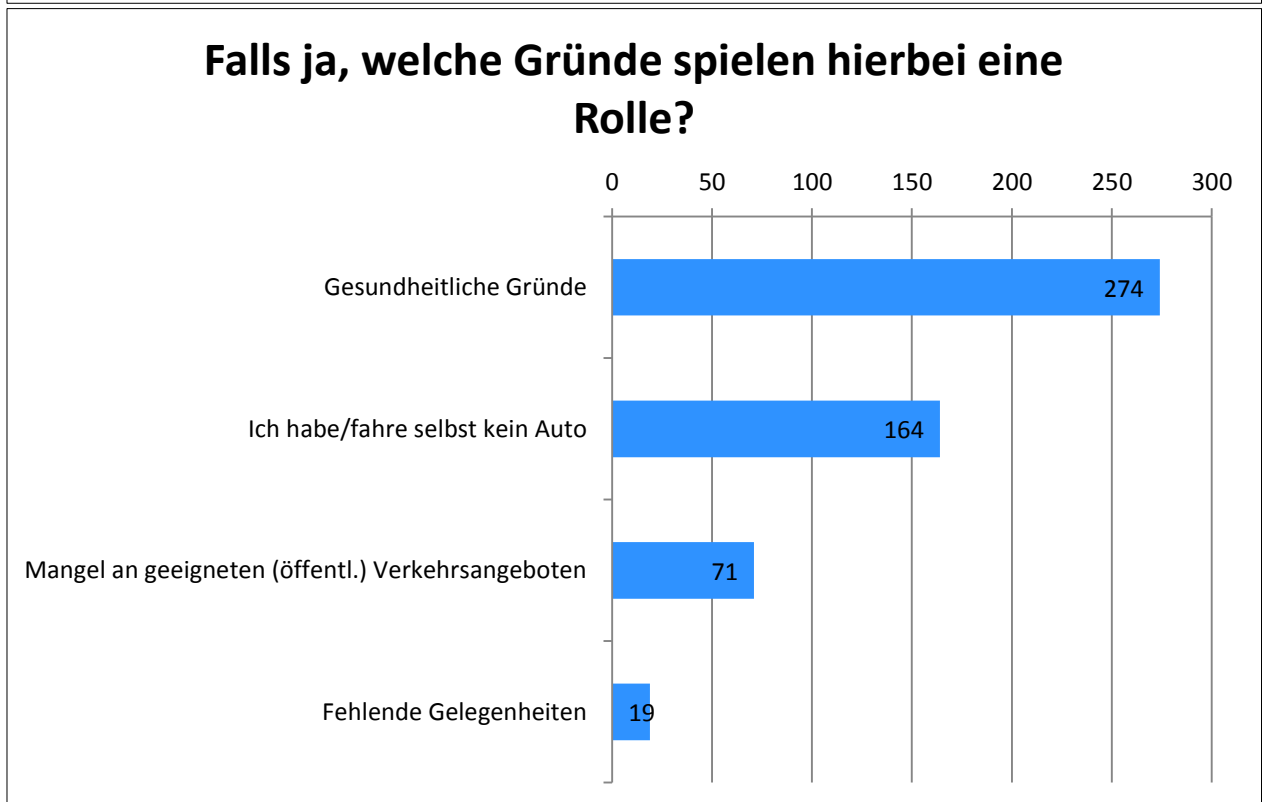
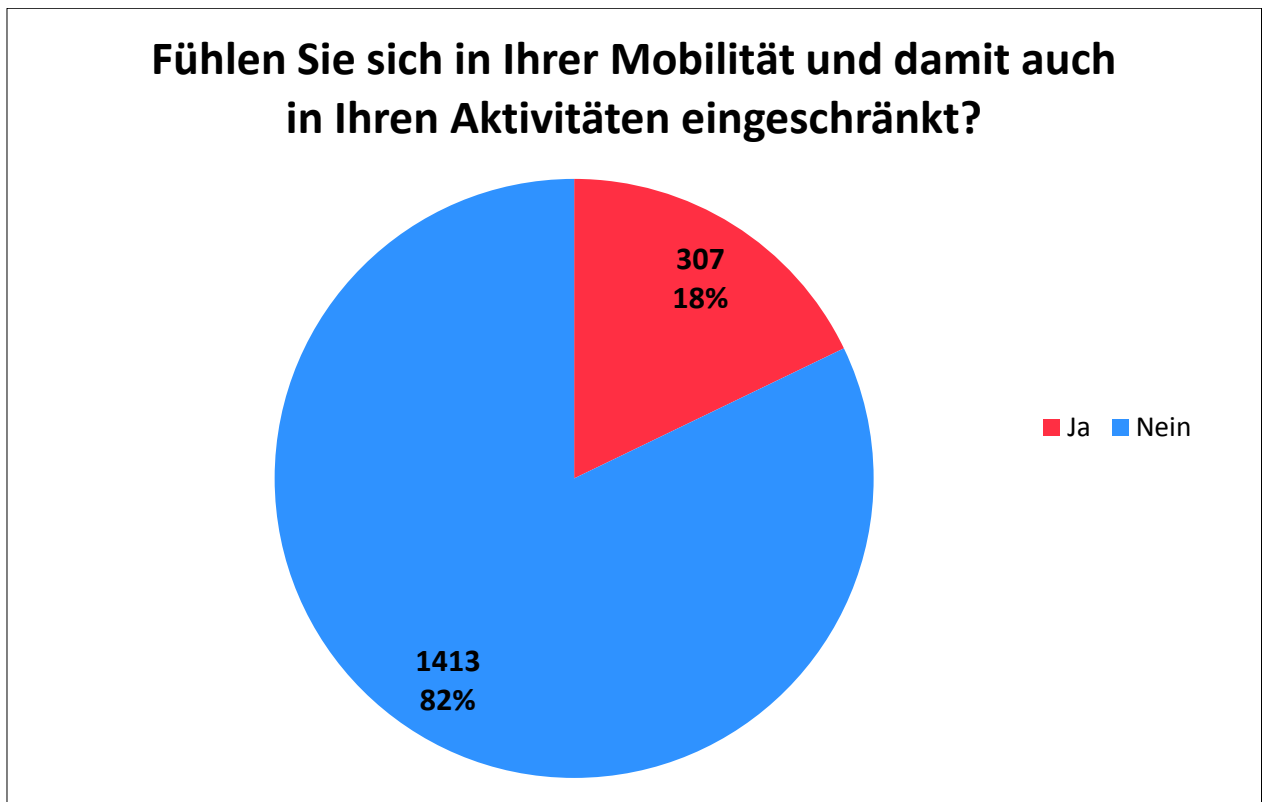
Die überwiegende Mehrheit von 1747 Personen gibt an, zu Fuß zu gehen, oder mit dem Fahrrad zu fahren (insgesamt 53 Prozent).

Der Anteil derer, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen, liegt bei 142 Personen (4 Prozent) und liegt damit sogar noch unter dem Anteil von 176 Personen (5 Prozent), die private Mitfahrgelegenheiten nutzen.

Der Anteil der Personen, die auf professionelle Fahrdienste zurückgreifen, ist mit 18 Personen (1 Prozent) vernachlässigbar.

Anzumerken ist, dass die geringe Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs, sowie der professionellen Fahrdienste eventuell auch auf die Verfügbarkeit zurückgeführt werden könnte. Hier konnte jedoch nicht nach Ortsteilen differenziert werden.

Abbildung 16: Mobilität und Verkehr: Einschränkungen



N=1720; N= 528 (Mehrfachnennungen)

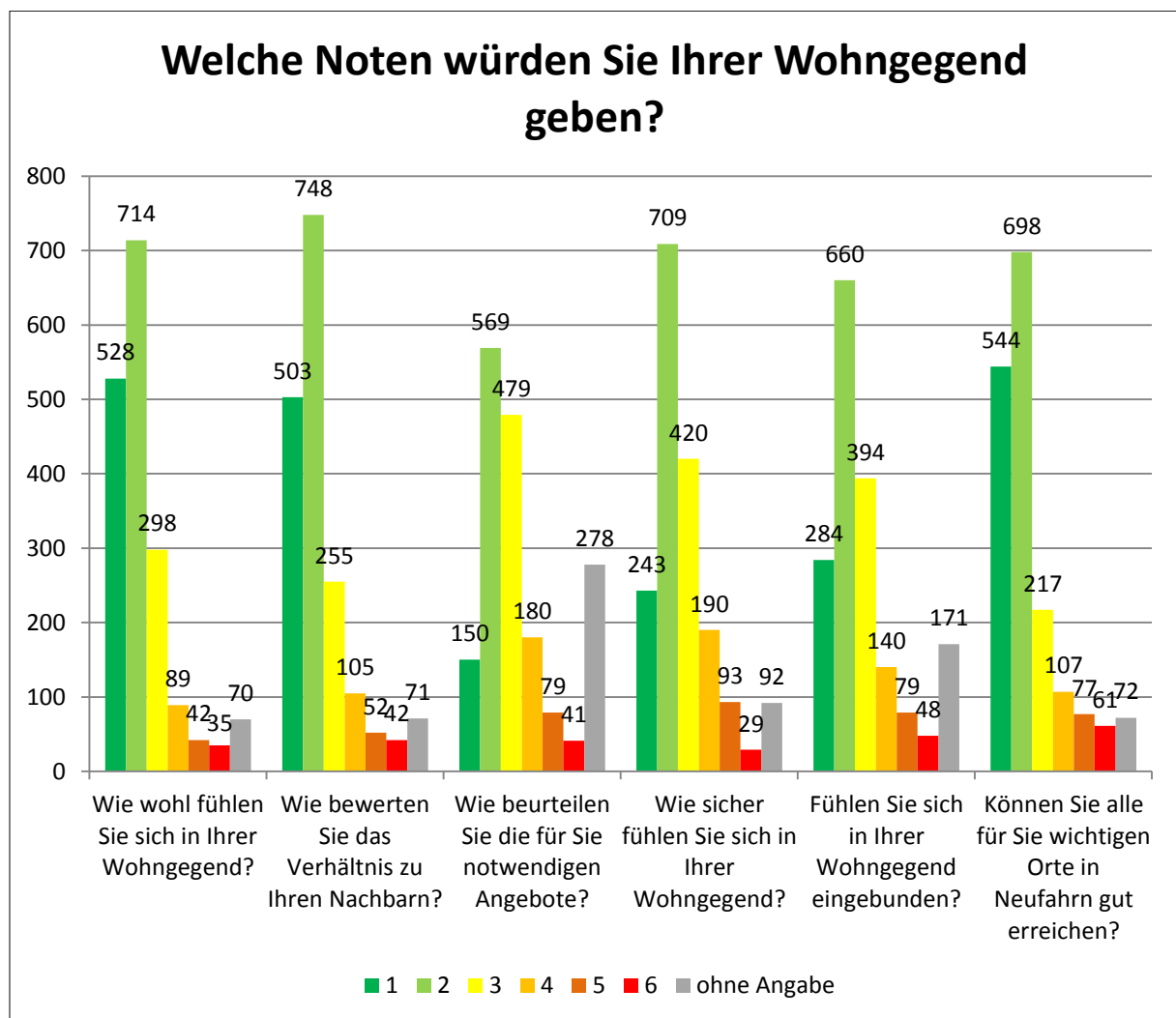
Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Von den 307 Personen, welche angeben sich in ihren Aktivitäten durch die fehlende Mobilität eingeschränkt zu fühlen, führt eine Mehrzahl von 274 Personen (52 Prozent) gesundheitliche Gründe an, gefolgt von 164 Personen (31 Prozent), die selbst über kein Auto verfügen oder nicht selbst fahren. 71 Personen (13 Prozent) bemängeln das Angebot an öffentlichen Verkehrsangeboten. Dies dürfte insbesondere für die außerhalb gelegenen Ortsteile zutreffen. 19 Personen (4 Prozent) geben an, dass sich keine Gelegenheiten ergeben würden.

3.2 Wohnumfeld

Im Fragebogen bestand die Möglichkeit das Wohnumfeld mit Schulnoten von der Note 1 bis 6 zu bewerten. Hier wurden die Themenbereiche Wohlfühlen, Nachbarschaft, Angebote, Sicherheit, Eingebundenheit und Erreichbarkeit abgefragt.

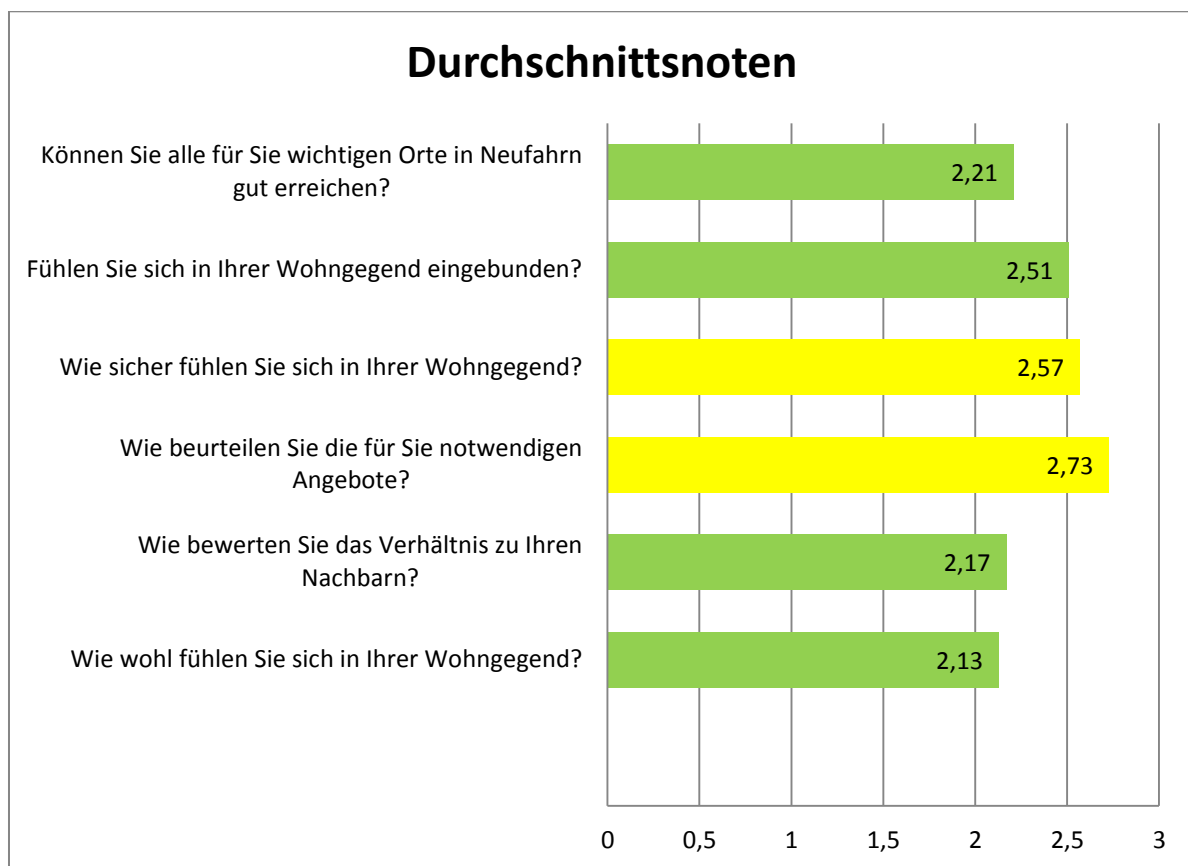
Abbildung 17: Wohnumfeld: Zufriedenheit



N=10656 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Abbildung 18: Wohnumfeld: durchschnittliche Zufriedenheit



N=10656 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

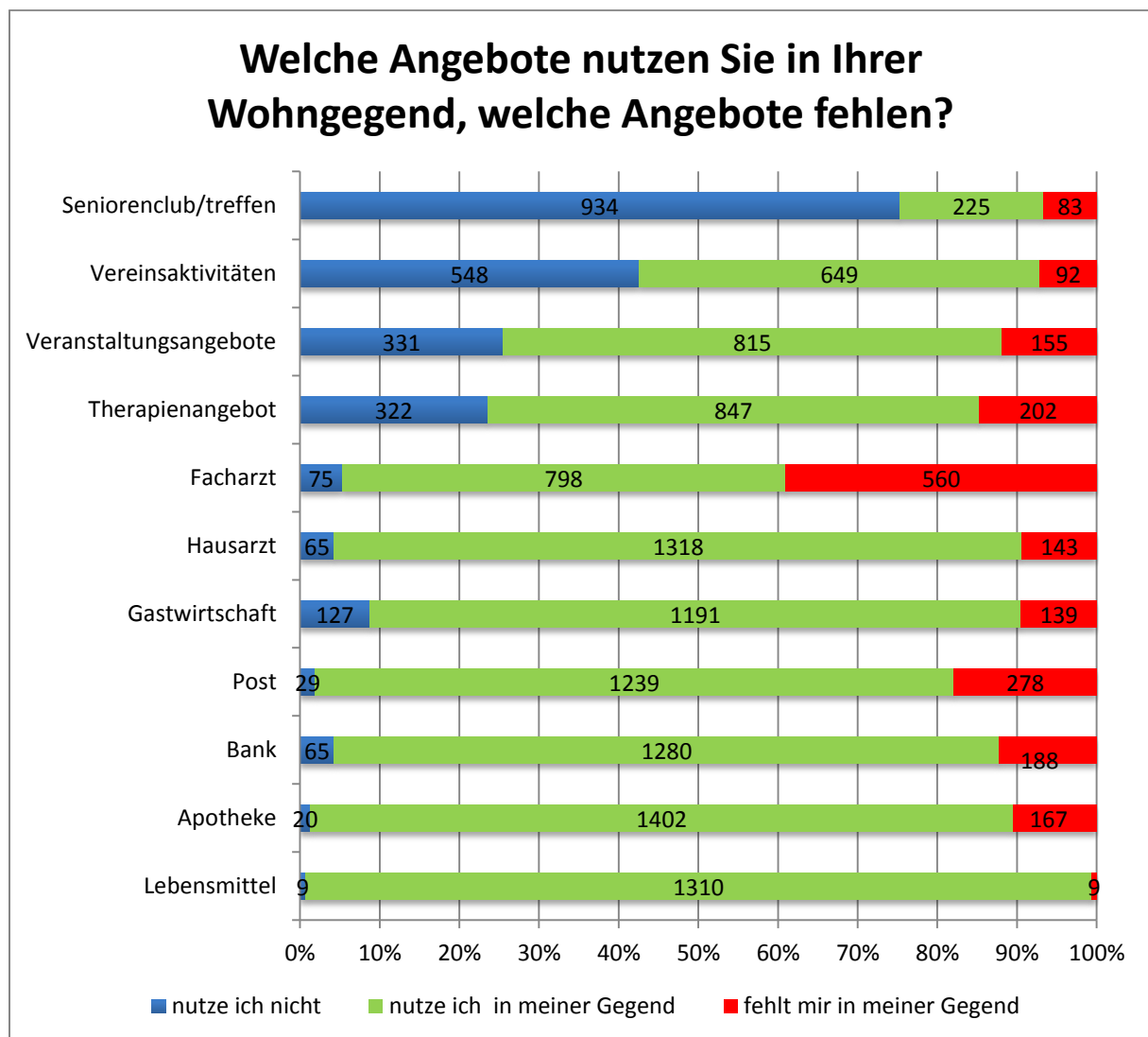
Durchschnittlich wurden die Fragen mit der Note 2,38 bewertet, was eine deutliche Zufriedenheit mit dem persönlichen Wohnumfeld ausdrückt. Die beste Bewertung erhielt die Frage „Wie wohl fühlen Sie sich in Ihrer Wohngegend“ mit der Durchschnittsnote von 2,13. Am schlechtesten schnitt die Einschätzung der Frage „Wie beurteilen Sie die für Sie notwendigen Angebote“ mit einer Durchschnittsnote von 2,73 ab. Auffällig ist, dass besonders bei der Beurteilung der notwendigen Angebote überdurchschnittlich viele Personen keine Angaben gemacht haben, was auf einen niedrigen Bekanntheitsgrad der Angebote schließen lässt.

In der Gesamtschau spiegeln die Bewertungen eine große Zufriedenheit der befragten Personen mit ihrer Wohngegend wider.

3.3 Grundversorgung und Deckung des Lebensbedarfes

Im Fragebogen bestand die Möglichkeit, das Nutzungsverhalten der ortsnahen Angebote einzuschätzen. Hier wurden Daten zur Nutzung der Einrichtungen zur Grundversorgung (Ärzte, Therapieangebote usw.) sowie Daten zu Einrichtungen zur Deckung des täglichen Bedarfes (Supermärkte, Banken, Apotheken usw.) abgefragt.

Abbildung 19: Grundversorgung und Deckung des Lebensbedarfes: Angebot und Nachfrage



N=15615 (Mehrfachnennungen, durchschnittlich 1419 Antworten)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Rund 70,92 Prozent der befragten Personen nutzen die vorhandenen Angebote in ihrer Wohngegend. 16,17 Prozent hingegen nutzen diese Angebote nicht. Eine Minderheit von 12,91 Prozent beurteilen die wohnortnahen Angebote als

unzureichend. Besonders herauszustellen ist hier das Angebot an Fachärzten. Diese stellen mit rund 27,78 Prozent den größten Anteil der als fehlend wahrgenommenen Angebote. Daten zur tatsächlichen Erreichbarkeit in umliegenden Gemeinden liegen an dieser Stelle nicht vor.

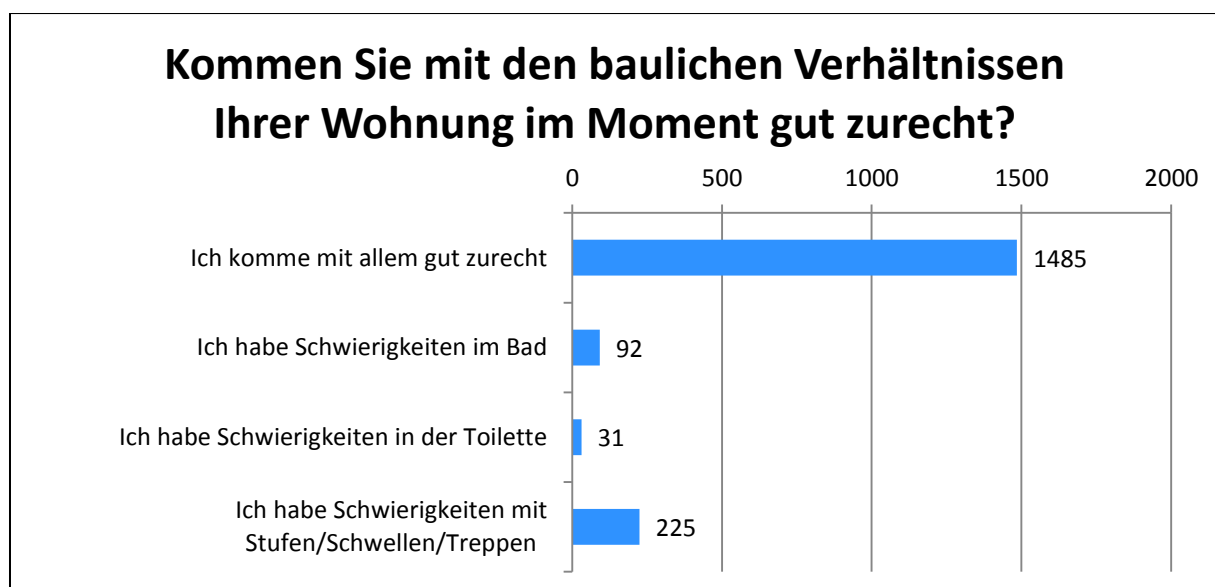
4 Alltagsorganisation und Unterstützung

Mit zunehmendem Alter steigen die Herausforderungen, um den Alltag bestmöglich und möglichst unbeschwert bewältigen zu können. Der folgende Abschnitt zeichnet nach, wie die Menschen in der „dritten Phase“ ihres Lebens mit dieser Herausforderung im privaten Umfeld, wie auch im öffentlichen Raum, umgehen. Dabei wird auf bauliche Verhältnisse, Unterstützungsbedarf und Freizeitgewohnheiten eingegangen.

4.1 Im privaten Umfeld

Das private Umfeld umfasst die Wohnverhältnisse, die Einschätzung des individuellen Unterstützungsbedarfs, sowie die favorisierten Unterstützungsmöglichkeiten.

Abbildung 20: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Bauliche Verhältnisse in der Wohnung



N=1833 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Die überwiegende Mehrheit von rund 81 Prozent beurteilt die baulichen Verhältnisse in der eigenen Wohnung als adäquat. 19 Prozent geben an, Schwierigkeiten mit Treppen, der Toilettennutzung und im Sanitärbereich zu haben.

Von insgesamt 1776 antwortenden Personen leben 409 Personen alleine in einer Wohnung. Davon geben 326 Personen an, in der eigenen Wohnung gut alleine zurecht zu kommen. Dies entspricht rund 79,70 Prozent. Hiervon sind 297 Personen jünger als 70 Jahre.

Abbildung 21: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Altersgerechter Umbau der Wohnung



N=1776

Keine Angabe: 82

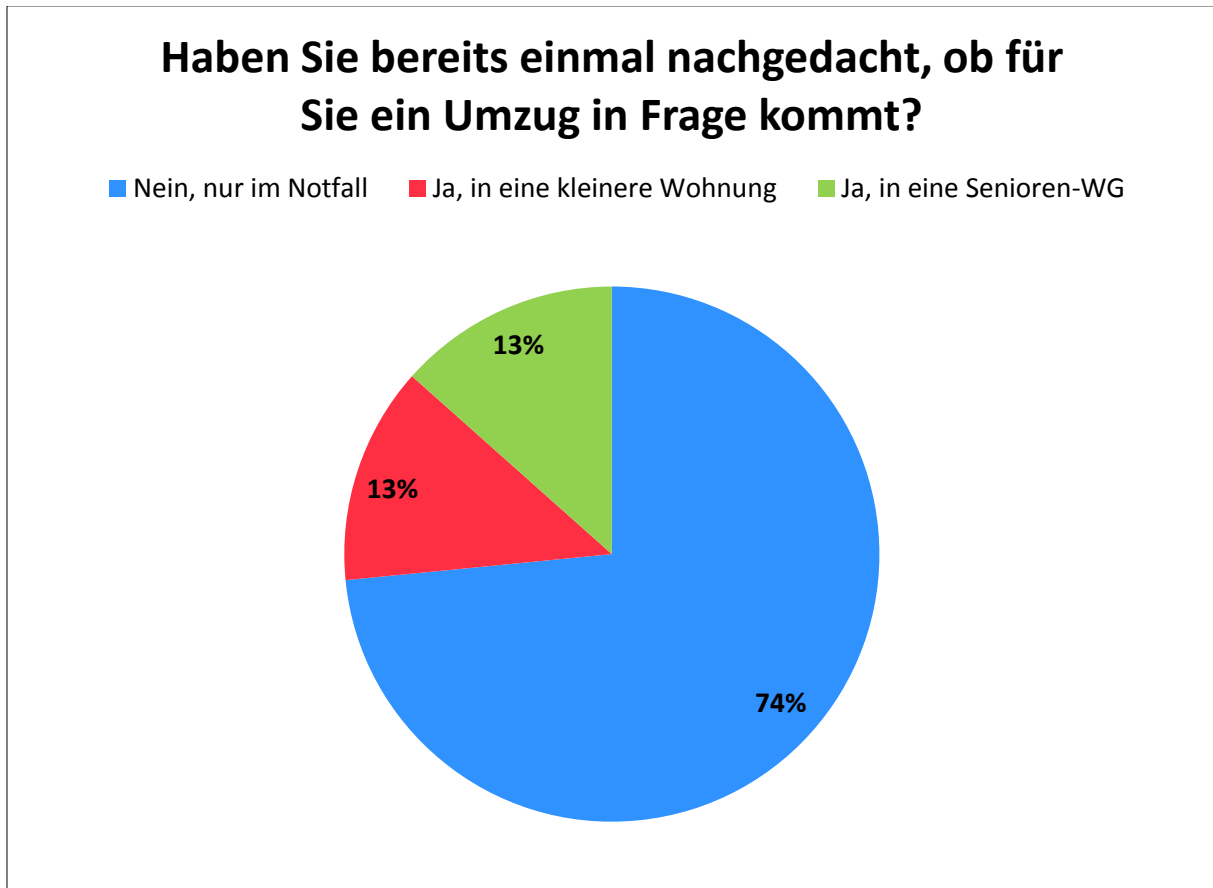
Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Eine Mehrheit von 54 Prozent gibt an, bei Bedarf die Wohnung altersgerecht umbauen zu wollen. Dies entspricht 957 Personen. Lediglich 5 Prozent denken aktuell über einen Umbau nach. Dies entspricht 94 Personen.

Von den 643 Personen, welche angeben, dass ein altersgerechter Umbau ihrer Wohnung nicht infrage kommt, verfügen 15 Personen über ein Einkommen von unter

850 € und könnten sich vorstellen in ein Seniorenheim oder ein betreutes Wohnen zu ziehen. Von diesen Personen leben 9 Personen in einer eigenen Immobilie.

Abbildung 22: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Umzug



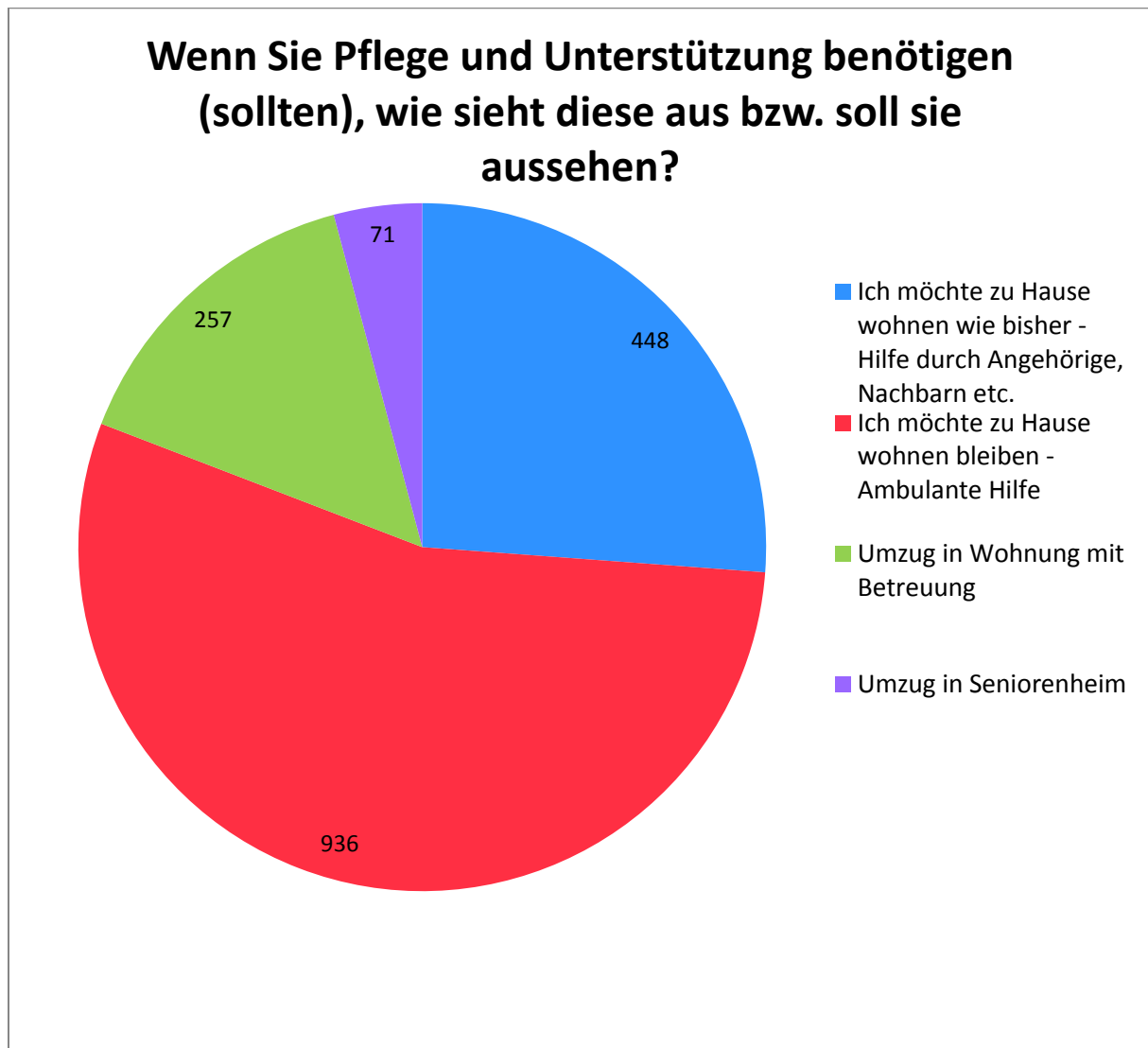
N=1706

Keine Angabe: 70

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Von den 1706 antwortenden Personen geben 1253 Personen an nur im Notfall umziehen zu wollen. Von den 453 Personen, welche angeben sich einen Umzug vorstellen zu können, würden 224 Personen in eine kleinere Wohnung ziehen wollen und 229 Personen in eine Senioren-WG.

Abbildung 23: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Pflege und Unterstützung im Bedarfsfall



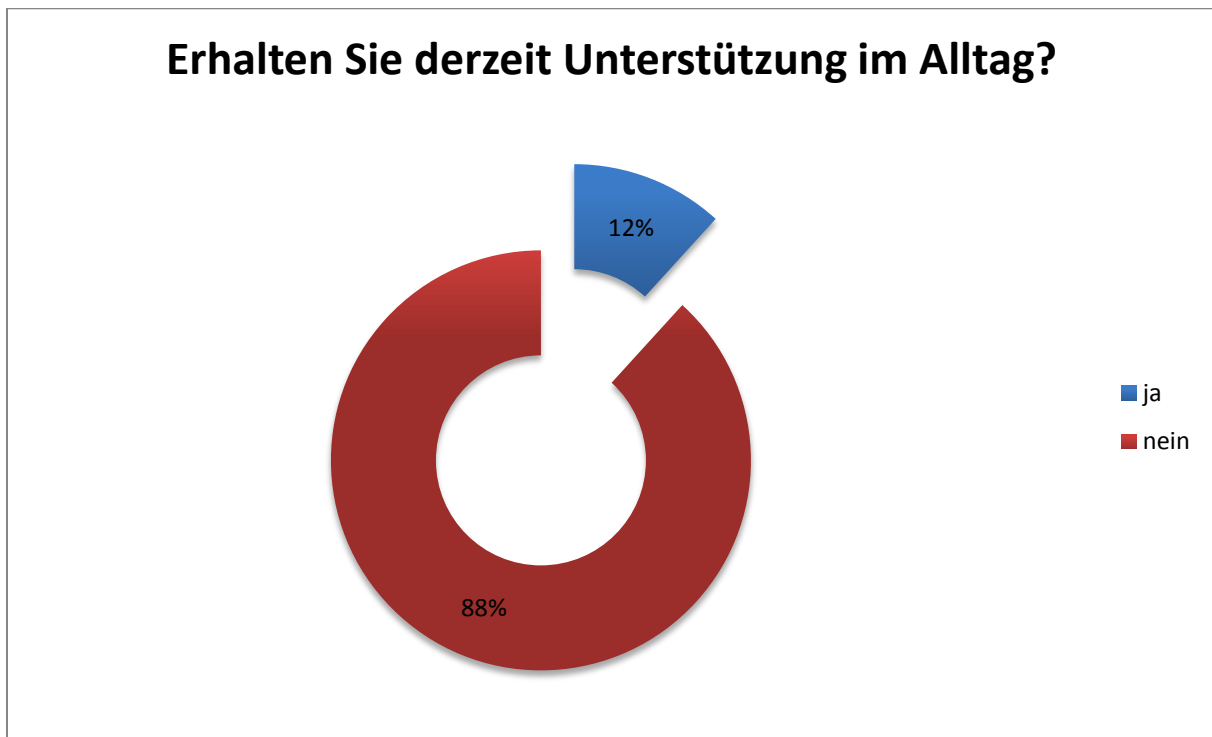
N=1712

Keine Angabe: 64

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

In ein Seniorenheim zu ziehen, können sich hingegen lediglich 71 Personen vorstellen. Der Großteil von 936 Personen (55 Prozent) bevorzugt es, zu Hause wohnen zu bleiben – unterstützt durch ambulante Hilfen, gefolgt von 448 Personen (26 Prozent), die zu Hause wohnen bleiben möchten und sich durch ihre Familie und ihrem sozialen Umfeld unterstützen lassen wollen. 257 Personen (15 Prozent) bevorzugen den Umzug in eine Wohnung mit Betreuung.

Abbildung 24: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Unterstützung im Alltag



N=1727

Keine Angabe: 49

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

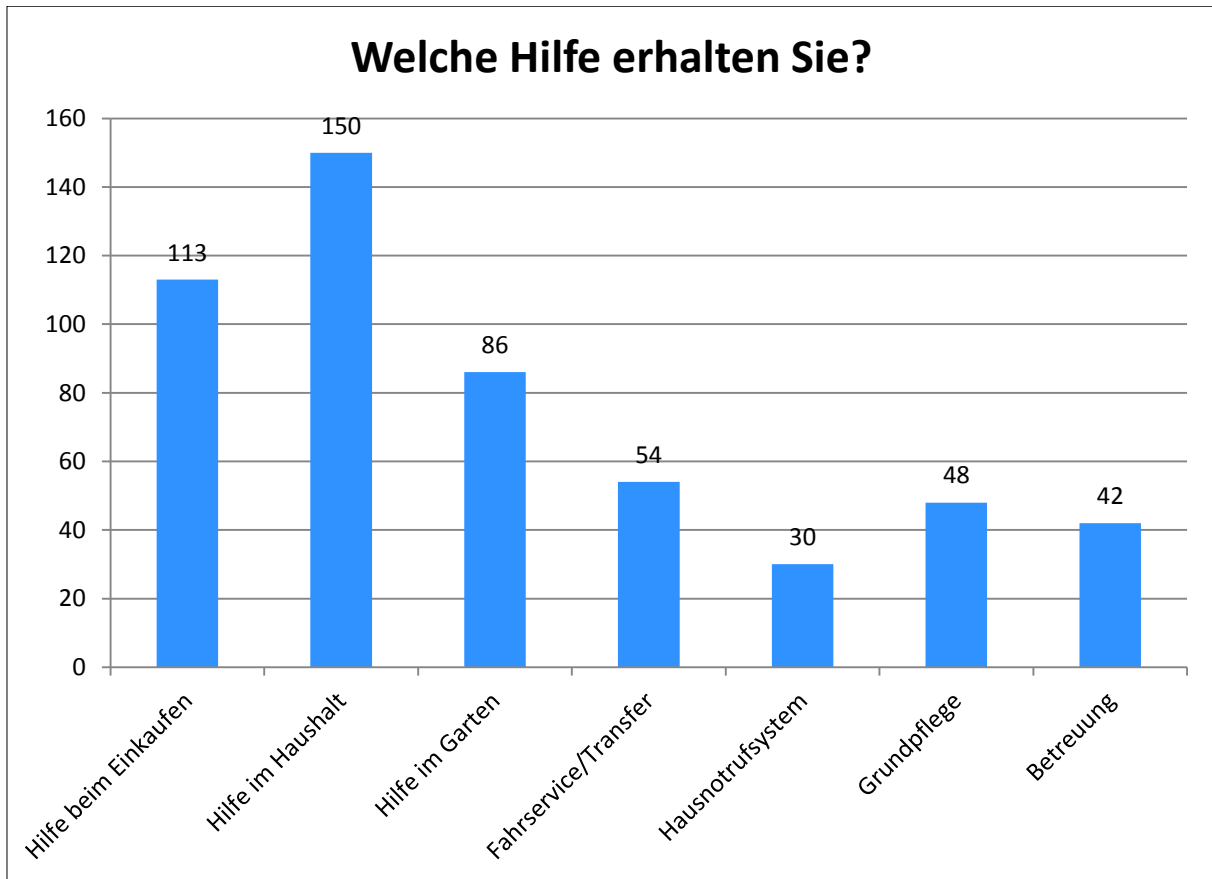
Eine deutliche Mehrheit von 88 Prozent (1524 Personen) geben an, derzeit keine Unterstützung im Alltag zu erhalten. Mit 12 Prozent wird demnach lediglich knapp ein Viertel (203 Personen) der befragten Personen bereits jetzt aktiv unterstützt.

Von den 88 Prozent (1524 Personen), die angeben derzeit *keine* Unterstützung zu erhalten, waren 48,49 Prozent (739 Personen) zum Stichtag zwischen 60 und 70 Jahren alt, wohingegen von den 12 Prozent (203 Personen), welche angeben derzeit Unterstützung zu erhalten, rund 82,26 Prozent (167 Personen) zum Stichtag älter als 70 Jahre alt waren. Dies könnte ein Indiz dafür sein, warum eine deutliche Mehrheit derzeit nicht auf Unterstützung angewiesen zu sein scheint.

Rund 22,19 Prozent (164 Personen) der Personen, die keine Unterstützung erhalten und zum Stichtag zwischen 60 und 70 Jahre alt waren, geben an sich keine Unterstützung aus eigener Tasche leisten zu können.

Ferner ist anzumerken, dass ebenso 164 der Personen im Alter zwischen 60 und 70 Jahren, die keinerlei Unterstützung erhalten, ein Erwerbseinkommen erzielen.

Abbildung 25: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Hilfeleistungen

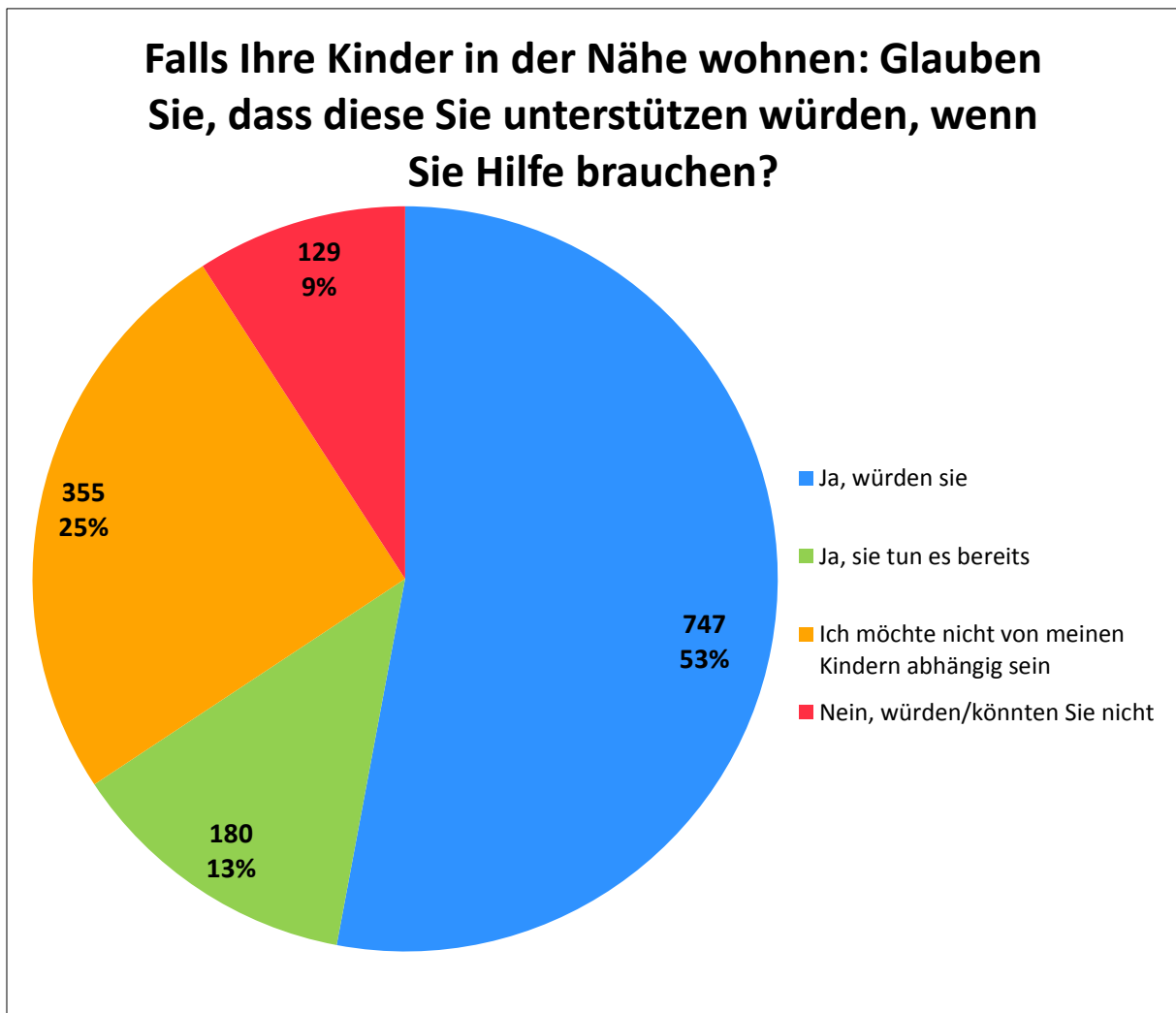


N=523 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn –

Ein Großteil der Hilfeleistungen beziehen sich auf alltagsorganisatorische Leistungen wie Haushaltshilfen (28,68 Prozent), Einkaufshilfen (21,61 Prozent), Gartenpflege (16,44 Prozent) und Fahrdienste (10,33 Prozent). Auf Pflege- und Betreuungsleistungen entfallen insgesamt 17,21 Prozent. Technische Hilfen in Form von Hausnotrufsystemen stellen einen Anteil von 5,74 Prozent.

Abbildung 26: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Einschätzung Unterstützung durch Kinder

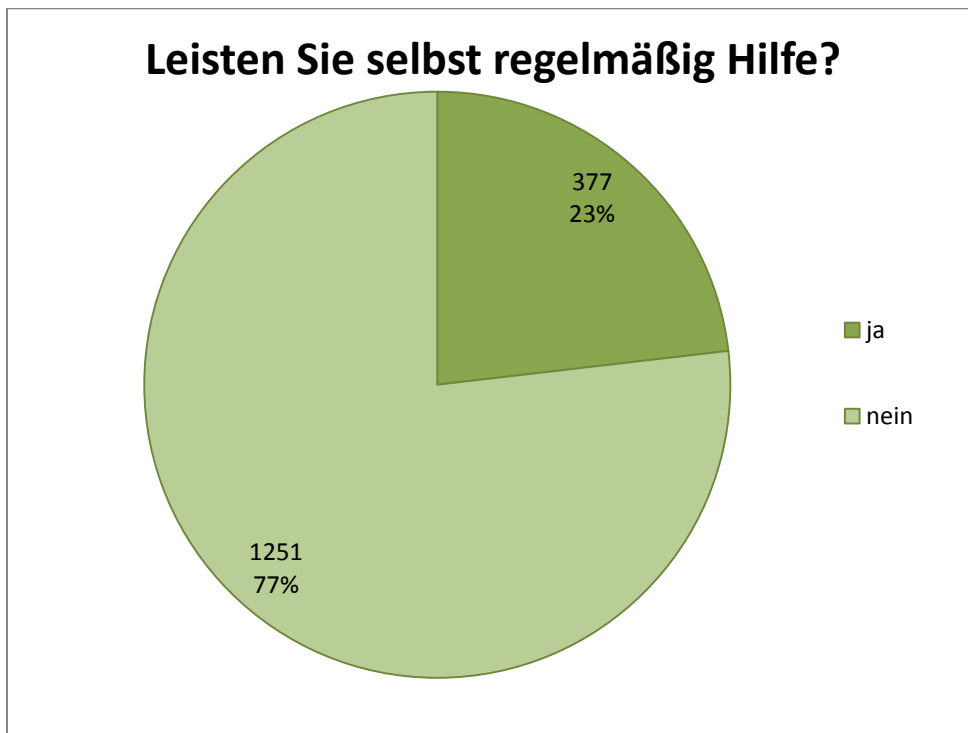


N=1411

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Etwas über die Hälfte der befragten Personen geben an, dass sie glauben im Bedarfsfall von ihren Kindern unterstützt zu werden, während ein Viertel der Meinung ist, nicht von den Kindern abhängig sein zu wollen. 13 Prozent geben an bereits aktiv von den Kindern Unterstützung zu erhalten. Eine Minderheit von 9 Prozent erwartet keine Unterstützungsleistungen von ihren Kindern.

Abbildung 27: Alltagsorganisation und Unterstützung im privaten Umfeld: Eigene Hilfeleistung



N=1628

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

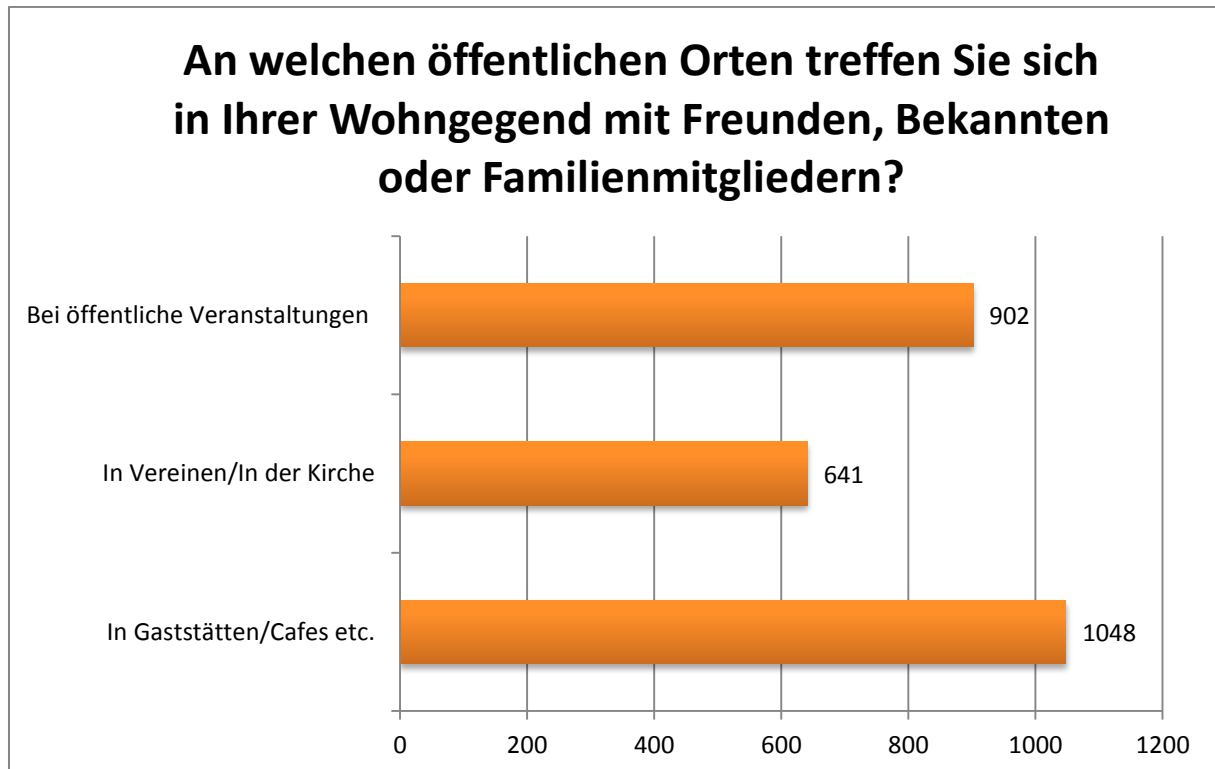
Einen wichtigen Pfeiler des Zusammenlebens in einer Gemeinde stellt die gegenseitige Hilfsbereitschaft dar und wirkt ergänzend zu sozialen Dienstleistungen oftmals dort, wo unkompliziert und schnell gehandelt werden muss. Dieses soziale Engagement gehört für gut ein Viertel der befragten Personen zum Alltag.

In der Befragung wurde der Personenkreis der Hilfeempfänger nicht näher spezifiziert. Dies können Angehörige, Nachbarn, Freunde und Bekannte sowie sonstige weitere Personen sein.

4.2 Im öffentlichen Raum

Der öffentliche Raum umfasst den Bereich außerhalb der eigenen Wohnung wie beispielsweise die Straße, Gaststätten, Kirchen etc. und benennt im Einzelnen auch Herausforderungen, welche in diesem Umfeld überwunden werden müssen.

Abbildung 28: Alltagsorganisation und Unterstützung im öffentlichen Raum: Treffpunkte

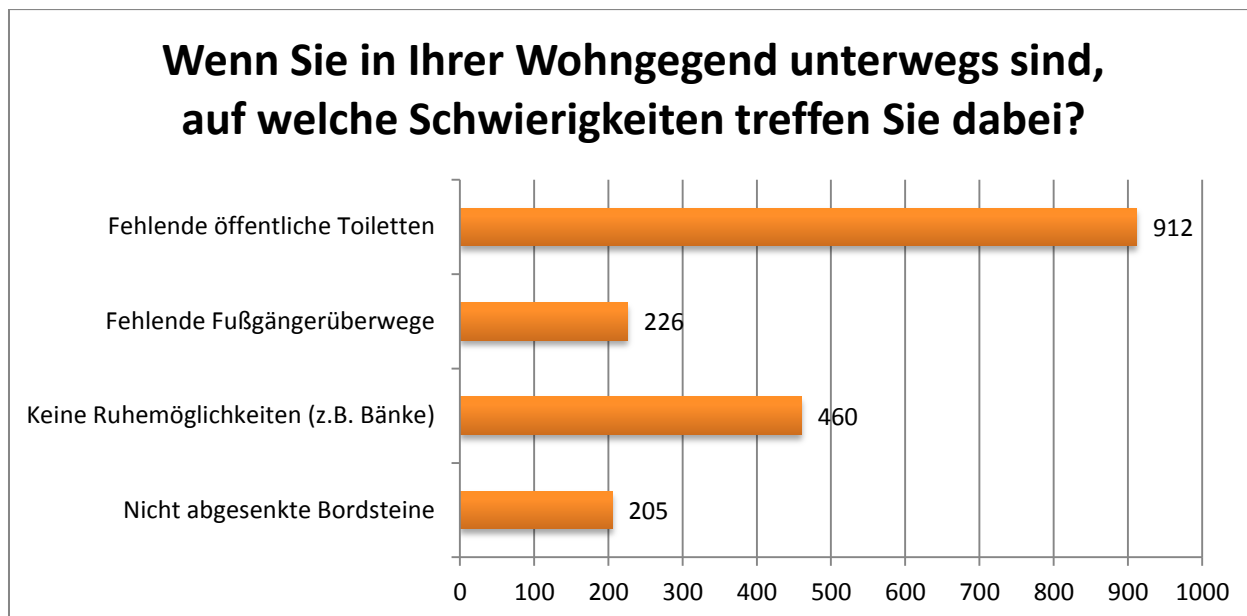


N=2591 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Eine Mehrheit von rund 40,45 Prozent der befragten Personen geben an, sich in Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen mit Freunden, Bekannten oder Familienmitgliedern zu treffen. Rund 34,81 Prozent bevorzugen Vereine oder Kirchen und rund 24,74 Prozent besuchen mit ihren Freunden etc. eher öffentliche Veranstaltungen.

Abbildung 29: Alltagsorganisation und Unterstützung im öffentlichen Raum: Herausforderungen



N=1803 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Auf die Frage nach Schwierigkeiten, mit welchen sie im öffentlichen Raum in ihrer Wohngegend konfrontiert seien, antwortete gut die Hälfte mit rund 50,59 Prozent der befragten Personen, dass zu wenig öffentliche Toiletten verfügbar seien. Rund 25,52 Prozent bemängeln fehlende Ruhemöglichkeiten wie Bänke oder Sitzgelegenheiten. Je knapp einem Viertel der befragten Personen fehle es an Fußgängerüberwegen (12,54 Prozent) und nicht abgesenkten Bordsteinen (11,37 Prozent).

4.3 Beratung und Information

Mit steigendem Alter verändert sich auch der Beratungs- und Informationsbedarf. Zur optimalen Versorgung gehört hier auch ein entsprechendes Angebot. Im Folgenden werden hierzu die einschlägigen Daten bearbeitet.

Der Fokus liegt hierbei auf den Ansprechpartnern bei seniorenspezifischen Fragestellungen, der Bekanntheit von speziellen Angeboten für ältere Menschen (Seniorenkreise, Informationsveranstaltungen, Ausflüge etc.) sowie die Einschätzung des vorhandenen Angebotes.

Abbildung 30: Beratung und Information: Informationsquellen



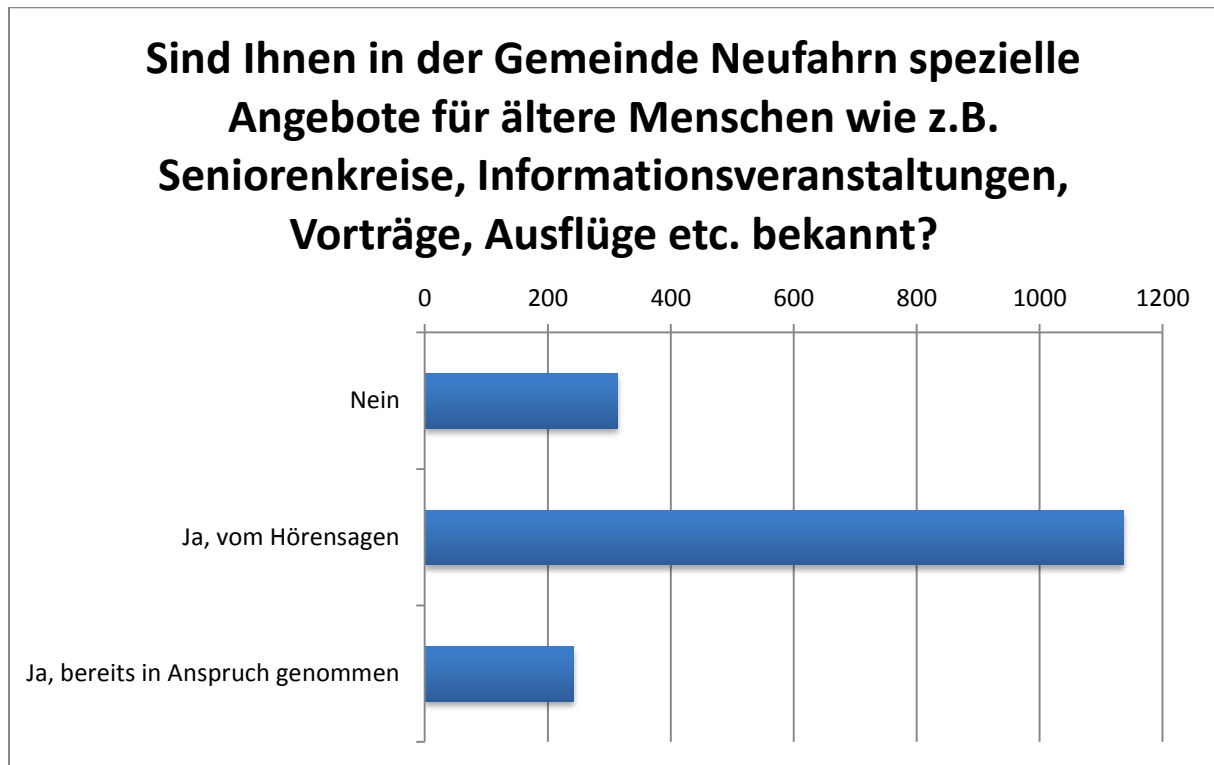
N=2527 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Rund 43,22 Prozent der befragten Personen gibt an sich bei Fragen zum Thema Älterwerden, Pflege und Betreuung im Familien- und Freundeskreis zu informieren. 36,88 Prozent wenden sich an (Haus-)Ärzte. 13,02 Prozent beziehen ihre Informationen von sozialen Einrichtungen. 4,87 Prozent wenden sich an die Gemeinde Neufahrn und lediglich 2,02 Prozent an kirchliche Stellen. Der hohe Anteil an Personen, welche ihre Informationen überwiegend aus dem Freundes- und

Familienkreis sowie aus ärztlicher Beratung gewinnen, kann dadurch erklärt werden, dass diese den niederschwelligsten Zugang zu Informationen darstellen.

Abbildung 31: Beratung und Information: Bekanntheit der Beratungsangebote vor Ort



N=1693

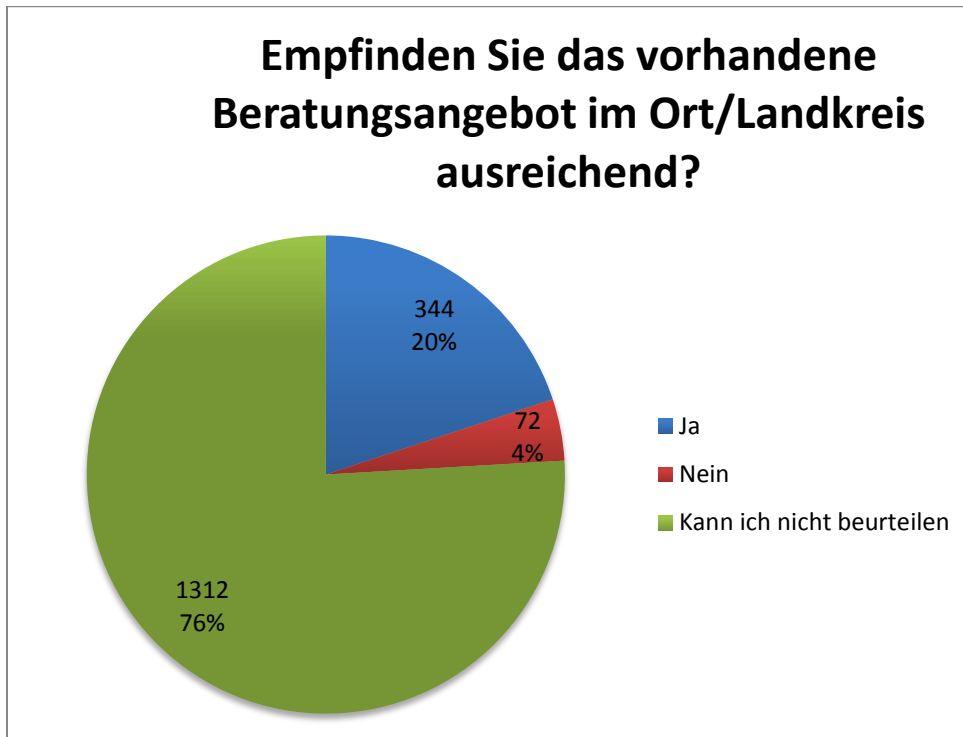
Keine Angabe: 83

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Einer deutlichen Mehrheit von rund 67,16 Prozent (1137 Personen) sind spezielle Angebote für ältere Menschen nur vom „Hörensagen“ bekannt. Rund 18,55 Prozent geben an, keinerlei Angebote zu kennen. Knapp ein Viertel der befragten Personen mit rund 14,30 Prozent (242 Personen) gibt an, bereits einmal altersgruppenspezifische Angebote in Anspruch genommen zu haben.

Diese Antworten könnten so interpretiert werden, dass die vorhandenen Angebote eventuell nicht genug beworben oder nicht über zielgruppenrelevante Kommunikationskanäle verbreitet werden.

Abbildung 32: Beratung und Information: Einschätzung Beratungsangebot



N=1728

Keine Angabe: 48

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

Obwohl ein Großteil der befragten Personen angibt, bereits von seniorenrelevanten Informationsveranstaltungen und Angeboten gehört zu haben, geben gut drei Viertel an nicht beurteilen zu können, ob das vorhandene Beratungsangebot im Ort beziehungsweise Landkreis ausreichend ist oder nicht.

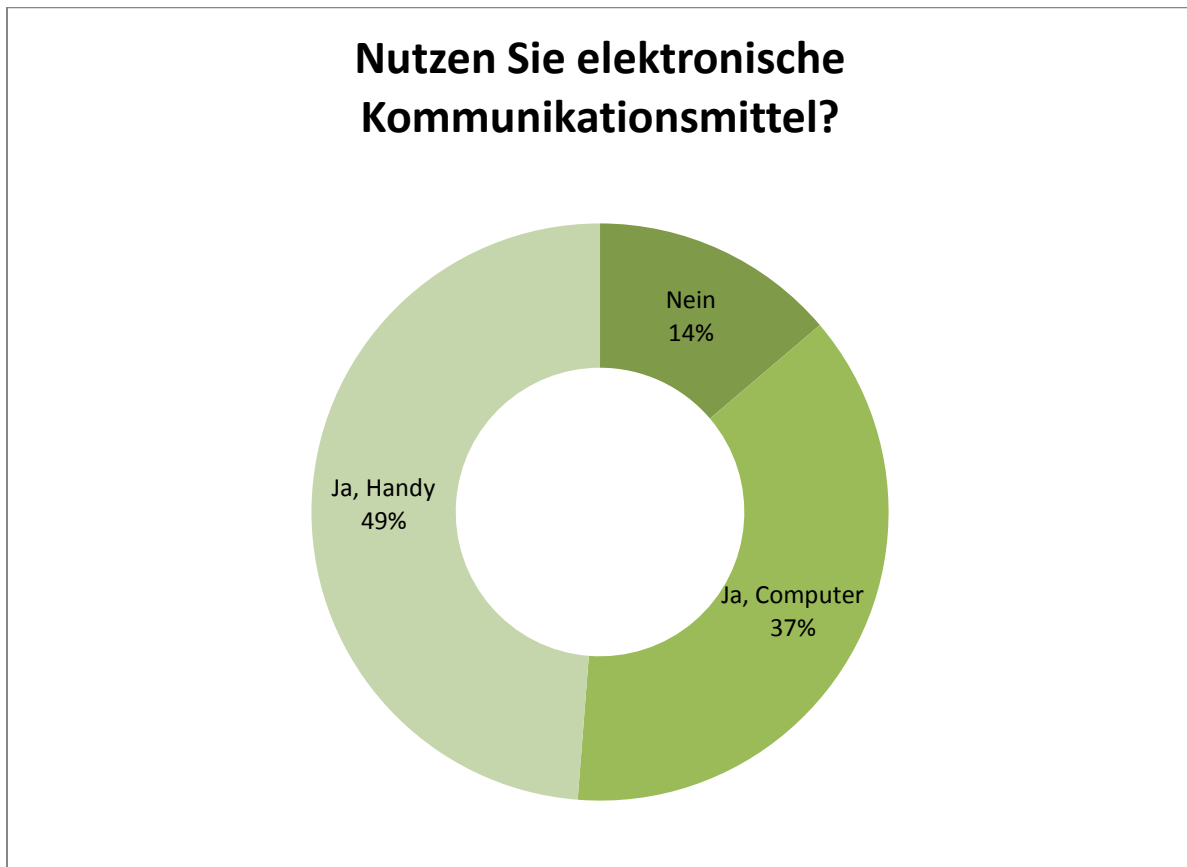
Gut 20 Prozent zeigen sich zufrieden mit dem derzeitigen Beratungsangebot.

Eine absolute Minderheit von nur 4 Prozent (72 Personen) empfindet das Angebot an seniorenpezifischen Beratungsangeboten als nicht ausreichend.

4.4 Kommunikation

Der technische Fortschritt verändert auch die Art der Kommunikationsmittel. Wo früher zum Festnetztelefon gegriffen wurde, wird heute oftmals eher das Mobiltelefon bevorzugt. Diese Entwicklung erreicht zunehmend auch die Gruppe der Menschen im höheren Alter. Dies spiegelt sich auch in den Zahlen der vorliegenden Befragung. Mit 49 Prozent gibt knapp die Hälfte der befragten Personen an ein Mobiltelefon zu nutzen. Dem gegenüber steht mit 14 Prozent knapp ein Viertel der befragten Personen, welche angeben keinerlei elektronische Kommunikationsmittel zu nutzen. 37 Prozent geben an auch einen Computer zu nutzen. Nicht abgefragt wurden Daten zur Internetnutzung.

Abbildung 33: Kommunikation: Nutzung elektronischer Kommunikationsmittel



N=2633 (Mehrfachnennungen)

Quelle: Befragung der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Neufahrn bei Freising – Befragung zum Thema Seniorinnen und Senioren in Neufahrn -

5 Wünsche und Anregungen

Im Fragebogen wurde in Form von offenen Fragen die Möglichkeit eingeräumt, auf fehlende Beratungsangebote hinzuweisen sowie allgemeine Hinweise und Vorschläge anzuführen. Insgesamt waren hier 1284 Antworten zu verzeichnen. Diese werden im Folgenden nach allgemeinen und ortsspezifischen Wünschen und Anregungen sortiert dargestellt.

5.1 Allgemein

Im Folgenden werden allgemeine Anmerkungen schematisch nach Themen und Relevanz sortiert aufgeführt.

Verkehr und Mobilität

- **Verkehrsberuhigung innerorts allgemein, Tempolimit, mehr Kontrollen und Parküberwachung** (z.B. in der Bahnhofstraße, Galgenbachweg, Echinger Straße, am Hart): 62
- **Zu schmale Gehwege** (Hecken ragen rein, mehr Kontrollen durch Gemeinde, Anschreiben der Eigentümer): 57
- **Bahnhofstraße zu gefährlich** (Ein- und Ausparken, Gefahr für Radfahrer, Tempolimit 30 km/h gewünscht, mehr Kontrollen, mehr Querungshilfen): 51
- **Zu holprige Gehsteige** (z.B. Dietersheimer Straße: unebenes Pflaster, Wurzeln, zu wenig Bordsteinabsenkungen): 37
- **Bessere bzw. hellere Beleuchtung in Nebenstraßen** (z.B. Mintrachinger Feld, Ahornweg, Carl-Diem-Straße, Auweg, nördlich der Bahn, Liebigweg, Galgenbachweg, Max-Anderl-Straße, Bahndamm ab 24 Uhr): 36
- **Mehr sichere Radwege allgemein** (z.B. mehr Sicherheit im Moosmühlenweg/Kurt-Kittelring, eventuell durch Kreisverkehr) : 34

- **Besseres Schneeräumen, auch in Nebenstraßen, für Rollstühle und Rollatoren** (auch in den Dörfern, Fürholzen, Herrenbergstraße, von Halt-Straße, Gardolostraße, Christl-Cranz-Straße, Müllerbrot bis Lidl): 30
- **Allgemein mehr Parkplätze** (auch für Behinderte): 18
- **Zu viele Flughafenparker** (auch Keltenweg): 15
- **Busse und Taxis am und zum Bahnhof** (vor allem am Wochenende häufiger): 13
- **Rad/Gehweg in der Echinger Straße:** 12
- **Radweg Bahnhofstraße:** 8
- **Verhinderung von Rasen im Kreisel am Bahnhof:** 7
- **Bahnhofstraße als Einbahnstraße:** 6
- **Zentraler Standort für Stadtteilauto:** 5
- **Ladestation Elektroauto:** 4
- **Mehr Fahrradständer** (auch bei Supermärkten): 4
- **Parksituation Tryp Hotel:** 3
- **Ruftaxi im Hauptort:** 3
- **Längere Fußgängerampelphasen:** 2
- **Bushaltestelle am Galgenbachweg beim Hochhaus:** 1
- **Veröffentlichung Busfahrplan im Monat:** 1

- **Radweg Industriegebiet Eching bei Ein- und Ausfahrten zu gefährlich**
- **Sperrung der Ortsdurchfahrt für LKWs**
- **Parkverbot für LKWs im Kurt-Kittel-Ring und Nebenstraßen**
- **Shuttle zu Volksfest und Weihnachtsmarkt**

Gesamt: 413

Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit:

- **Unterführung** (schmutzig, dunkel, macht Angst): 58
(Rampe beim Amselweg! – bereits 2800 Unterschriften in der Vergangenheit)
- **Mehr Polizeipräsenz** (Sicherheitsgefühl): 36
- **Mehr Sauberkeit** (Leeren der Papierkörbe vor der VHS und vor Geschäften): 35
- **Bessere Grünpflege**: 21
- **Wieder mehr Altpapiercontainer**: 18
- **Bessere Pflege Galgenbachweiher und Mühlsee**: 11
- **Pfosten mit Kettenabspernung bei Alter Kirche**: 2
- **Gebühren am Wertstoffhof weg**: 1

Gesamt: 182

Öffentlicher Raum und Versorgung

- **Fußläufig erreichbare Einkaufsgelegenheiten innerorts für den täglichen Bedarf** (auch im Süden, Angst vor Verlust des kleinen REWE): 93
- **Mehr Sitzbänke, auch mit Lehnen** (überall, am Marktplatz, Max-Anderl-Straße, an Bushaltestellen, vor Apotheken, Friedhof und Umfeld, Mintraching): 49
- **Öffentliche, behindertengerechte, ausgeschilderte Toiletten** (Marktplatz, Bahnhof, Mintraching): 42
- **Kritik am Marktplatz** (Optik, Bänke, zu wenig Einkaufsmöglichkeiten): 16
- **Innerörtlicher Park**: 16
- **Mehr Briefkästen**: 3
- **Schnelleres Internet**: 2
- **Lärmschutz an Autobahn (Weidenweg)**: 1
- **McDonalds**: 1
- **Bessere Beschilderung Tiefgarage**: 1

Gesamt: 224

Wohnen

- **Mehr Betreutes Wohnen bzw. Vergrößerung Sozialstation:** 41
- **Mehr Bauen von bezahlbaren, seniorenrechten Wohnungen (Café, Garten):** 48
- **Mehrgenerationenhäuser:** 9
- **Bauland für Junge, damit die nicht wegziehen** (z.B. Einheimischenmodelle auch mit verschiedenen großen Wohnungen): 8

Gesamt: 106

Beratung und Information

- **Mehr Beratung für Seniorenthemen** (bessere Information und Kommunikation vorhandener Angebote und Beratungsstellen): 9
- **Besserer Service der Gemeinde/schnellere Antworten bei Beschwerden:**
1

Gesamt: 10

Spezifische Angebote

- **NBH für Senioren fehlt, kl. Hilfen, Fahrdienste, Tragen helfen:** 20
- **Seniorentarife Schwimmbad:** 11
- **Mehr kulturelle/gesellige Veranstaltungen für Senioren** (Veranstaltungen besser bekanntmachen): 9
- **Schönerer Seniorenraum** (Altenclub): 6

- **Sozialkaufhaus: 5**
- **Gemeindeschwester einstellen: 3**
- **Mittagstische für Senioren: 3**
- **Essensmarken für das Volksfest zum Renteneintrittsalter, nicht erst ab 70: 1**
- **Seniorennewsletter: 1**
- **Seniorentag: 1**

Gesamt: 60

Ärztliche Versorgung:

- **Augenarzt: 117**
- **Mehr Ärzte allgemein, vor allem jedoch Internist, Orthopäde, Kardiologe (auch mehr Hausärzte, zu lange Wartezeiten und keine Termine) : 46**
- **Reha-Center fehlt: 1**

Gesamt: 164

5.2 Ortsspezifisch

Am Ende des Fragebogens wurde die Möglichkeit eingeräumt, freiwillig die Adresse anzugeben. Die Daten im Folgenden geben die Rückmeldungen, gestaffelt nach Ortschaften und Anzahl der Antworten, wider:

- **Mintraching:**

Einkaufsmarkt: 11

Abgeschnitten ohne Vereinsmitgliedschaft (Vorschlag monatliche
Seniorentreffen): 10

Busverbindung Neufahrn - Mintraching: 7

Bring- und Holdienst für Senioren: 6

Ampel Jägersteig - Kirchenstraße: 3

Wer darf eigentlich ins alte Schulhaus?: 2

Dorfstraße auf Tempo 30 begrenzen: 1

Beleuchtung Radweg von Mintraching nach Neufahrn

Gesamt: 41

- **Massenhausen:**

Busverbindung Neufahrn - Massenhausen: 25

Verkehrsberuhigung Untere Hauptstraße, Neufahrner Straße) : 4

Tempokontrollen: 2

Gepflanzter Wald Holzbergstraße ist eine Frechheit

Gesamt: 32

- **Neufahrn Nord:**

Keine Angebote (Einwohner fühlen sich abgeschnitten): 7

Fahrdienst für Senioren ins Zentrum: 6

Sitzbänke: 5

Busanbindung: 5

Unterführung zu steil: 5

Öffentliche Bekanntmachungen verbessern: 2

Gesamt: 30

- **Hetzenhausen:**

Busverbindung von Neufahrn nach Hetzenhausen: 3

Fahrdienst für Senioren: 3

Tante-Emma-Laden: 3

Gesamt: 9

- **Ruftaxi zu den Dörfern: 7**

Gesamt: 7

- **Fürholzen:**

Mehr Baumöglichkeiten für die Jungen: 1

Zebrastreifen Kreuzung Kreisstraße: 1

Radweg Fürholzen-Freising: 1

Gesamt: 3

- **Giggenhausen:**

Busverbindung Neufahrn – Giggenhausen: 3

Gesamt: 3

6 Ergänzendes Seniorengespräch

Ergänzend zur schriftlichen Befragung fand am 21.09.2017 in einem Gasthaus in Hetzenhausen ein so genanntes Seniorengespräch statt. Im Rahmen dieses Gespräches bestand für interessierte Bürger die Möglichkeit, ortsteilspezifische Wünsche und Anregungen in die Befragung einzubringen. Wahrgenommen wurde dieses Angebot von Vertretern der Ortsteile Fürholzen, Giggenhausen, Hetzenhausen und Massenhausen.

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse protokollarisch dargestellt:

- **Anbindung an den Hauptort:**

Angesprochen wurde die schlechte Busverbindung von Massenhausen/Giggenhausen nach Neufahrn, und dass dieses Defizit, ebenso wie ein Rufbus, nie Thema im Gemeinderat war.

Hierzu wurde das Konzept der „Mitfahrbänke“ vorgestellt, das es bundesweit in einigen Gemeinden gebe: Farblich auffallende Sitzbänke werden im Ortsteil und an strategisch günstigen Stellen im Hauptort (z.B. Nähe Rewe, Nähe Bahnhof) aufgestellt. Wer dort sitzt, möchte mitgenommen werden. Das Konzept wird publik gemacht. Autofahrer können dann Bewohner der Ortsteile in den Hauptort mitnehmen, und natürlich auch wieder mit zurück. Angedacht wurde, dass teilnehmende Autofahrer einen Aufkleber am Fahrzeug anbringen könnten, um eine gewisse Sicherheit zu gewähren. Eine Überdachung der Bänke wäre wünschenswert. Eines der Dörfer könnte dieses Konzept zunächst als Test durchführen.

Angesprochen wurde die Mitnahme in Schulbussen, wenn dort noch Plätze frei sind, was sich in der Regel immer zu Schuljahresbeginn herausstellen dürfte. Früher sei das möglich gewesen. Die Sozialreferentin sagte zu, dem nachzugehen.

Ein Teilnehmer merkte an, dass er von Einkaufsmärkten gelesen habe, die ihre Kunden mit einem Kleinbus abholen.

- **Gottesdienstbesuche:**

Probleme beim Besuch von Gottesdiensten, die nicht mehr wie früher regelmäßig in allen Ortschaften stattfinden, wurden angesprochen. Nicht jeder Senior / jede Seniorin könne oder wolle noch Auto fahren, nicht immer könnten Familienmitglieder einspringen.

Eine Lösungsmöglichkeit: die Vernetzung von Gottesdienstbesuchern und Fahrern. Wer jemanden mitnehmen würde, könnte dies bekannt machen.

- **Der Wunsch nach Beratungsstellen zu verschiedenen Themen, Hilfe bei Formularen:**

Hierzu wurden vielfältige Wünsche geäußert, zu einigen Themen gibt es bereits Angebote, die vielleicht nur wenig bekannt sind.

Die Sozialreferentin verwies hierzu auf die Neufahrner Sozialfibel, die auch Adressen für Senioren enthält. Einige Exemplare wurden vor Ort mitgenommen, weitere gibt es im Rathaus.

Außerdem gibt es einen Seniorenratgeber des Landkreises. Die Verbraucherberatung im Rathaus: <https://www.neufahrn.de/einrichtungen-behoerden/gemeindliche-einrichtungen/verbraucherberatung.html?L=21>

Ein Flyer des Landkreises zu seniorengerechterem Wohnen mit Beratung vor Ort wurde von der Sozialreferentin bereits an die Ortssprecher als pdf verschickt.

Als Wunsch wurde geäußert, eine Beratungsstelle im / beim Rathaus (genannt wurde der Keller der VHS), oder in regelmäßigen Abständen zum Beispiel im Massenhausener Pfarrheim, z.B. durch die Caritas, einzurichten.

- **Sicherheit im Straßenverkehr:**

Die Sicherheit im Straßenverkehr sei nicht nur ein Thema der Schulkinder, sondern betreffe auch Senioren. Diskutiert wurden verschiedene verkehrsberuhigende Maßnahmen, sowie deren Schwierigkeiten.

Die Sozialreferentin regte an, auch Schülerlotsen für die Ortsteile zu finden.

Resümee

Die vorliegende Auswertung zeigt, dass die zugrundeliegende Zielsetzung mit Hilfe der gewählten Methode der Befragung erreicht werden konnte. Die Ergebnisse bilden über breit gefächerte Themenbereiche die gefühlte und gelebte Lebensqualität der befragten Personengruppe im Alter von 60 Jahren und älter ab. Die Ergebnisse konnten so aufbereitet werden, dass diese als eine Grundlage für eine weitere Seniorenarbeit genutzt werden können.

Beteiligung

Die Gemeinde Neufahrn weist einen Anteil von Personen im Alter von 60 Jahren und älter von rund 21,0 Prozent auf. Damit liegt der Wert knapp über dem Landkreisdurchschnitt von 19,9 Prozent. Insgesamt konnten 39,42 Prozent der befragten Personen mit der Umfrage erreicht werden. Zur Validierung der Daten war eine breite Beteiligung fast aller Jahrgänge zu verzeichnen. Der oder die älteste TeilnehmerIn der Befragung war zum Stichtag 96 Jahre alt, der oder die jüngste TeilnehmerIn 60 Jahre.

Herkunft

Die große Mehrheit der befragten Personen ist in Deutschland aufgewachsen (70 Prozent). Der Anteil der „eingesessenen Neufahrner bzw. Bürger aus dem Landkreis Freising“ beträgt gut 15 Prozent.

Zudem konnte eine bemerkenswert hohe Rücklaufquote von 33,34 Prozent der befragten Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft verzeichnet werden. Im Vergleich zur allgemeinen Rücklaufquote von 39,42 Prozent konnte somit ein nahezu gleich großer Anteil an ausländischen Personen der befragten Zielgruppe erreicht werden. Daraus lässt sich ein relativ hoher Grad der Integration im Sinne der Teilhabe ableiten. Dennoch muss hier berücksichtigt werden, dass 32,48 Prozent der befragten Personen, welche angeben im Ausland aufgewachsen zu sein, angeben, den Fragebogen mit Unterstützung ausgefüllt zu haben. Hier dürfte die Ausländerberatung der Gemeinde Neufahrn maßgebend beteiligt gewesen sein.

Einkommen

Die Auswertung der quantitativen Daten zur Einkommensverteilung ergeben ein relativ hohes Einkommensniveau der befragten Personengruppe. Dies muss jedoch auch unter dem Gesichtspunkt verstanden werden, dass 91,10 Prozent der hier antwortenden Personen der Gruppe der unter 70-jährigen zuzuordnen ist und das Rentenniveau in der Regel niedriger als das Arbeitseinkommensniveau ausfallen dürfte. Trotz guter Einkommensverhältnisse kann hier nicht grundsätzlich von einer geringen Gefahr der Altersarmut ausgegangen werden. Zur Ermittlung des Einkommensniveaus wurde im Rahmen dieser Auswertung eine Berechnung des Durchschnittseinkommens durchgeführt. Zur Abbildung der sozialen Realität im Hinblick auf die Gefahr der Altersarmut ist jedoch die Berechnung des sogenannten Medianeinkommens zu bevorzugen, da dieses deutlich unter dem festgestellten Niveau liegen dürfte. Das Medianeinkommen drückt dabei das mittlere Einkommen aus, bei welchem der Anteil der höheren Einkommen dem der niedrigeren Einkommen entspricht. Diese Berechnung war hier nicht Gegenstand der Auswertung und aufgrund der Abfrage der Einkommensstufen – und nicht des tatsächlichen Einkommenswertes - nicht möglich.

Miete/Eigentum

Ein Großteil von 77 Prozent der befragten Personen verfügt laut den vorliegenden Daten über Wohneigentum, 23 Prozent hingegen wohnen eigenen Angaben zufolge zur Miete. Für die Miete müssen im Schnitt 44,58 Prozent des zur Verfügung stehenden Einkommens aufgewandt werden. Dies übersteigt nur leicht den empfohlenen Wert von 40 Prozent. Unter Betrachtung des erhöhten Wohnraumbedarfes und der stetig steigenden Mietpreise im Landkreis ist hier anzumerken, dass eine Korrelation von Zuzügen in den 70er Jahren und den offensichtlich relativ niedrigen Mietpreisen feststellbar ist. Es kann davon ausgegangen werden, dass viele Mietverhältnisse über die Jahre hinweg nur mäßig an die allgemeine Preissteigerungsentwicklungen angepasst wurden, was einen Anstieg des Preisgefüges bei Neuvermietungen nahelegt. Insbesondere ein Wohnungswechsel (beispielsweise ein Umzug aufgrund einer Behinderung in eine Erdgeschosswohnung) kann hier zu einer finanziellen Mehrbelastung führen.

Zufriedenheit

Die Ergebnisse bezüglich der Zufriedenheit haben gezeigt, dass insbesondere das Wohnumfeld überwiegend als sehr positiv bewertet wird und die vorhandenen Angebote wie die Versorgung mit den Angeboten des täglichen Bedarfs (Lebensmittel, Ärzten, Veranstaltungen usw.) gerne angenommen wird. Dennoch werden wohnortnahe Angebote wie insbesondere Fachärzte, ausreichend öffentliche und behindertengerechte Toiletten oder bessere Busverbindungen (insbesondere in den Ortsteilen außerhalb) vermisst.

Information und Angebote

Im Hinblick auf die Versorgung mit altersspezifischen Informationen, Veranstaltungen oder Beratungsangeboten sprechen die Daten dafür, dass zwar einerseits ein Großteil der befragten Personen das durchaus große Angebot vom „Hörensagen“ kennt, es jedoch nicht nutzt. Über die Gründe kann hier nur spekuliert werden, dennoch lässt sich die Tendenz ablesen, dass die entsprechenden Angebote oder deren Erreichbarkeit entweder nicht ausreichend kommuniziert, oder als nicht bedarfsgerecht empfunden werden.

Informationen zum Thema „Älterwerden“ werden überwiegend bei Freunden und der Familie beziehungsweise den Ärzten vor Ort eingeholt. Hieraus lässt sich unabhängig der finanziellen Möglichkeiten ein weiterer Beratungs- und Informationsbedarf von professioneller Seite ableiten.

Unterstützung im Alter

Erwartungsgemäß wünscht sich ein Großteil von 55 Prozent der befragten Personen in der eigenen Wohnung bleiben zu können. Dies solle überwiegend durch die Unterstützung der Kinder und des sozialen Umfeldes, einen seniorengerechten Umbau der Wohnung oder sonstige ambulante Hilfen realisiert werden. Knapp 15 Prozent könnten sich einen Umzug in eine betreute Wohnform vorstellen. Auf weniger positive Resonanz stößt die Option, in ein Seniorenheim zu ziehen. Dies könnten sich nur rund vier Prozent der befragten Personen vorstellen. Hier sei darauf hingewiesen, dass lediglich nach der persönlichen Präferenz gefragt wurde, nicht jedoch nach den tatsächlichen Möglichkeiten.

Engagement

Einen wichtigen Pfeiler des Zusammenlebens in einer Gemeinde stellt die gegenseitige Hilfsbereitschaft dar. Sie wirkt ergänzend zu sozialen Dienstleistungen oftmals dort, wo unkompliziert und schnell gehandelt werden muss. Dieses soziale Engagement gehört für gut ein Viertel der befragten Personen zum Alltag, was in Anbetracht der Beteiligung auch höherer Altersgruppen einen erfreulich hohen Anteil darstellt.

Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Lebensqualität für einen soliden Großteil der befragten Menschen aus der Generation über 60 Jahren in der Gemeinde Neufahrn als gut und lebenswert gedeutet werden kann.

Die Mehrzahl der befragten Personen bewerten ihre Versorgung und die Absicherung der Zukunft als positiv und machbar. Allerdings gibt es auch einen kleinen, eher benachteiligten Personenkreis, welcher nicht aus dem Blick geraten darf.

Dennoch sind die in dieser Auswertung gewonnenen Ergebnisse immer auch unter dem Aspekt der Aktualität zu interpretieren. Gerade in den befragten Altersgruppen können schnell grundlegende Veränderungen auftreten, welche sich nicht sicher prognostizieren lassen. Daher ist ein Einstieg in die Seniorenarbeit und deren stetige Weiterentwicklung anzuregen und weitere Bemühungen zur stetigen Verbesserung der Lebensqualität zu empfehlen.